

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **42 (1933)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 42
BASEL, 19. Oktober 1933

N° 42
BALE, 19 octobre 1933

INSERATE. Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halb, Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag mit illustrierter Monatsbeilage: „Hotel-Technik“

Zweihundvierzigster Jahrgang
Quarante-deuxième année

Paraît tous les jeudis avec Supplément illustré mensuel: «La Technique Hôtelière»

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr.; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto N. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Plazierungsdienst

Der Stellenvermittlungsdienst des S.H.V. verfügt momentan über ein grosses Angebot von tüchtigen, qualifizierten und gutempfohlenen Angestellten aus allen Berufsgruppen. Die Prinzipalschaft wird daher höchst gebeten, dem Hotel-Bureau in Basel den Personalbedarf für die kommende Wintersaison jetzt schon bekanntzugeben, damit rechtzeitig mit dem Versand der Dienstofferten begonnen werden kann.

Wir bitten zu beachten, dass uns eine sorgfältige Erledigung der Aufträge nur möglich ist, wenn wir über die Anforderungen hinsichtlich Sprachkenntnisse, Alter, Gehalt etc. ausführlich unterrichtet sind.

Hotel-Bureau, Basel.

Kollektiv-Reklame für die Wintersaison 1933/34

Trotzdem sich die Wirtschaftskrise immer noch auf allen Gebieten und besonders im Reiseverkehr recht nachhaltig fühlbar macht, erscheint eine kräftige Verkehrswerbung auf die nächste Wintersaison dennoch als ausserordentlich wichtig und angezeigt. Der Publizitätsdienst der S. B. B. und die Schweiz. Verkehrszentrale haben daher ein grosszügiges Projekt betr. „Kollektiv-Reklame im Ausland für die Wintersaison 1933/34“ ausgearbeitet und ihre bezüglichen Vorschläge mit allen nähere Details unlängst den Offiziellen Verkehrsbureaus und den Transportanstalten der Schweiz durch Zirkular unterbreitet. Die Vorschläge sehen Kollektiv-Anzeigen unserer Wintersportplätze in allen für unsern Winterverkehr in Betracht kommenden Ländern Europas vor und können von den Interessenten bei den Verkehrsbureaus eingesehen werden.

Wir empfehlen die wichtige Angelegenheit den mitbeteiligten Mitgliedern und Sektionen S.H.V., sowie den Kur- und Verkehrsvereinen zur gefl. Beachtung mit der Aufforderung, ihre Reklamebestrebungen für den nächsten Winter mit denjenigen des Publizitätsdienstes und der Verkehrszentrale zu vereinigen und dadurch im Interesse der Gesamtheit der Schweiz. Wintersportgebiete zur Durchführung einer kraftvollen Werbekampagne beizutragen.

Inhalts-Übersicht

Mitteilungen des Zentralbureau — Reiseverkehrsabkommen mit Deutschland Herabsetzung der Bahntaxen als Mittel zur Förderung des Reiseverkehrs — St. Moritz und der Automobilverkehr — Zur Verbindung neuer Hotelbauten — Fachpresse und Touristenverkehr — Aus dem Bundesgericht — Zunahme des Flugverkehrs — Berner Hotelier-Verein — Vergörner Sauser — Schweizer Mustermesse — Kleine Meldungen und Notizen.

Herabsetzung der Bahntaxen als Mittel zur Förderung des Reiseverkehrs

Die Schweizer Reisewoche vom 30. September bis 9. Oktober mit ihrer umfangreichen Verbilligung der Fahrpreise schloss ungestreit mit einem grossen Erfolg, wenigstens was die Verkehrsmasse anbelangt. Die Herbstsaison vorab im Tessin und am Genfersee erfuhr durch die Massnahme während den 10 Tagen einen enormen Auftrieb, aber auch das Berner Oberland, das Wallis und die Zentralschweiz, Graubünden und die ganze Ostschweiz haben dank der verbilligten Reisewoche eine starke Verkehrsbelegung erfahren, dergleichen die grossen Städte mit ihren besondern Attraktionen und Sehenswürdigkeiten. Allüberall schlug der Vergnügungsreise- und Touristenstrom hohe Wellen, wie man es zur Herbstzeit in diesem Ausmasse bisher noch selten oder nie konstatierte. Das Ziel der Veranstaltung dürfte demnach in allen Teilen erreicht worden sein, und es erfüllt mit besonderer Genugtuung, dass dadurch namentlich den Herbstkurorten mit ihrer Hotellerie eine wesentliche Förderung und willkommene Unterstützung geboten werden konnte.

Ob die Transportanstalten mit der Reisewoche finanziell ein gutes Geschäft gemacht haben? Über diese Frage wird die Verarbeitung der statistischen Erhebungen Aufschluss geben, die während der Reisewoche durchgeführt wurden. Dieses finanzielle Moment ist jedoch zunächst nur sekundärer Natur; viel wichtiger erscheint uns dagegen der Umstand, dass die Bahnen durch die Veranstaltung den Beweis erbrachten, dass sie eben doch das eigentliche Massenverkehrsmittel darstellen und dass sie durch die Reisewoche namentlich in propagandistischer Hinsicht einen starken Erfolg zu verzeichnen hatten, der sich auf die Verkehrsentwicklung der kommenden Jahre unzweifelhaft in günstigster Weise auswirken dürfte. Es handelt sich hier um einen ausserordentlich erfreulichen moralischen Gewinn, der seitens der Transportanstalten umso weniger unterschätzt werden darf, als ihre bisherige Tarifpolitik in der breiten Öffentlichkeit nicht gerade sehr viel Lobredner fand.

Ein besonders begrüssenswertes Resultat der Reisewoche liegt neben der vorübergehenden Belegung des Hotelgeschäftes sodann in der Erkenntnis, dass die Reduktion der Fahrpreise — wie übrigens auch die Erfahrungen in Italien und andern Nach-

barländern beweisen — das beste und zweckmässigste Mittel ist zur Steigerung und Förderung des Fremdenverkehrs, eine Erkenntnis, die allerdings in Hotelierkreisen je und je vertreten wurde und daher für sie keine Neuigkeit darstellt. Es ist demnach auch zu hoffen, diese Einsicht möge endlich in allen andern Wirtschafts- und Verkehrskreisen durchdringen und namentlich auch befruchtende und fördernde Auswirkungen zeitigen auf die Realisierung der von der Hotellerie ausgehenden Idee auf Organisation eines Schweizer Reisejahres 1934. Das Experiment der Reisewoche möge die Vorstufe bilden zu dem umfassenden grossen Projekt!

Vorbereitung der finanziellen Sanierung und Gesundung des schweizerischen Gastgewerbes ist die Wiederherstellung und völlige Besserung des Fremdenverkehrs. Das Radikalmittel hierzu aber ist neben der guten Führung unserer Hotels die Ermässigung der Bahntarife im Sinne der von der Konferenz der Sektionspräsidenten gefassten Resolution und der anschliessend vom Schweizer Hotelier-Verein an die massgebenden Behörden gerichteten Eingaben. Wenn auch angesichts ihrer Finanzlage die Bundesbahnen heute vor entsprechend weitgehenden Tarifmassnahmen vielleicht noch zurückschrecken, so dürfen bei Beurteilung dieser wichtigen Frage namentlich die gewaltige volkswirtschaftliche Bedeutung von Fremdenverkehr und Hotellerie sowie die Rückwirkungen nicht ausser Acht gelassen werden, welche aus einer Wiederbelebung des internationalen Reisebesuches für unser Land und Volk erwachsen werden. Es geht hier nicht bloss um Existenzfragen der Hotellerie, also um Privatinteressen, sondern um allerwichtigste Faktoren unserer gesamten Volkswirtschaft, weshalb im Zeichen der heute mehr als je betonten nationalen Arbeitsgemeinschaft auch die Bahnen ein dauerndes Opfer auf sich nehmen müssen, das zur Wiedergewinnung des früheren Reiseverkehrs in wirklich nützlichem und ausgedehntem Masse beizutragen vermag, damit gleichzeitig auch zur Belebung der gesamten Wirtschaft, die letzten Endes wieder zur finanziellen Erstarbung der Transportanstalten führen wird. — In diesem Sinne darf der Erwartung Ausdruck gegeben werden, die bezüglichen Schritte und Eingaben des S. H. V. mögen im Bundeshaus eine gute Aufnahme finden.

Reiseverkehrsabkommen mit Deutschland

Unter Bezugnahme auf den Artikel „Schweizerisch-deutsche Wirtschaftsverhandlungen“ in Nr. 39 vom 28. September wird von einem Vereinsmitglied in der Zentralschweiz darauf aufmerksam gemacht, dass eine merkbare Besserung im Reisebesuch der Schweiz aus Deutschland für solange nicht zu erwarten sei, als den deutschen Beamten und Angestellten, die noch immer bei weitem das grösste Reisekontingent aus dem nördlichen Nachbarland stellen, die Reisen nach dem Ausland, und damit auch in die Schweiz, zwecks Ferienaufenthalt von Regierungsseite verboten bleiben. Selbst ein diesbezüglicher, kein striktes Ausreiseverbot enthaltender Vermerk „ungerne gesehen“ werde der deutsche Beamte durch Unterlassung von Auslandsreisen respektieren und dadurch im gleichen Sinne auch auf seine Verwandten- und Bekanntenkreise einwirken. Es liege daher im Interesse der schweizerischen Hotellerie, bei unsern Behörden darauf hinzuwirken, dass bei den Weiterverhandlungen mit Deutschland die Bedürfnisse unseres Fremdenverkehrs und damit der gesamtschweizerischen Volkswirtschaft in jeder Beziehung mit allem Nachdruck vertreten werden.

Diese Ausführungen eines Vereinsmitgliedes, die aus den Erfahrungen der letzten Sommersaison geschöpft sind, müssen als durchaus richtig bezeichnet werden, sind doch zu Beginn der Saison in Deutschland Massnahmen getroffen worden, die mit dem schweizerisch-deutschen Reiseabkommen unvereinbar sind. Auf Vor-

stellungen der zuständigen Schweizer Behörden hat dann aber die Reichsregierung die Aufhebung der beanstandeten Massnahmen, insbesondere des gegenüber den Beamten des Reiches und der Länder ausgesprochenen Verbotes von Auslandsreisen, zugesagt und die nachgeordneten Amtstellen angewiesen, dem Reiseabkommen allseitig Rechnung zu tragen. Allerdings kam diese Anweisung zu spät, um sich auf die letzte Sommersaison richtig auszuwirken, und sie war überdies nicht ausreichend, um den in ganz Deutschland herrschenden moralischen Druck gegen Auslandsreisen aufzuheben. Immerhin darf erwartet werden, die Zusage der Reichsregierung werde sich auf die kommenden Reisejahre entsprechend auswirken und namentlich das Bewilligungssystem völlig beseitigt werden, dem die Auslandsreisen deutscher Beamter bisher unterlagen. Steht dieses System doch im Widerspruch zum Reiseabkommen mit der Schweiz und zugleich mit den Grundsätzen der Freizügigkeit im internationalen Reiseverkehr. Es darf der Hoffnung Raum gegeben werden, diese Grundsätze werden bei den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen der beiden Länder auch seitens der Reichsregierung entsprechende Anerkennung und Berücksichtigung finden. Zum angesichts der Tatsache, dass der Reisebesuch aus der kleinen Schweiz nach dem grossen Deutschland zurzeit nahezu so stark ist wie umgekehrt, das Schweizer Element demnach im deutschen Reiseverkehr eine sehr wichtige Rolle spielt!

St. Moritz und der Automobilverkehr

(Korr.)

Den Gemeindebehörden von St. Moritz gebührt das Verdienst, dass sie Sommer für Sommer den Automobilverkehr des Kurortes statistisch erfassen. Wertvolles und aufschlussreiches Material wird dabei zutage gefördert, aufschlussreich namentlich deshalb, weil die Zahlen den unwiderlegbaren Beweis dafür erbringen, wie sehr gerade das Auto heute die Hotellerie befruchtet.

Von 2027 Privatautomobilen, die im Sommer 1932 in St. Moritz ankamen, ist deren Zahl während der vergangenen Sommersaison auf 3371 angestiegen. Die Vermehrung beträgt 15,4%. Gleichzeitig ist die Anzahl der Gäste, welche im Auto eintrafen, von 7803 im Vorjahr auf 10768 angewachsen, mit Inbegriff der Insassen von Gesellschaftswagen. Ins richtige Licht gerückt wird die Bedeutung des Automobils für St. Moritz jedoch erst, wenn wir die letzterwähnten Zahlen dem Total der ab-

gestiegenen Gäste gegenüberstellen oder sie ins Verhältnis dazu stellen. Und dabei wird es offenbar, dass das Auto an die Gesamtfrequenz nicht weniger als 37,4% beigesteuert hat, denn insgesamt beherbergte St. Moritz im vergangenen Sommer 24306 Gäste. 1928 noch stand der Anteil des Autoverkehrs an der Gesamtfrequenz auf 27%; seither hat er sich unaufhörlich erhöht. Seiner Natur nach ist Autoverkehr Passantenverkehr, weshalb es nicht von ungefähr kommt, dass der Prozentsatz der auf ihn entfallenden Logiernächte nicht ganz an das heranreicht, was das Motorfahrzeug dem Kurort an Gästen zuführt. Immerhin: auf 141344 Logiernächte des Sommers 1933 sind nicht weniger als 40782 auf das Konto des Automobils zu buchen. Das entspricht einem Verhältnis von fast 29%. Mehr als ein Viertel seiner Logiernächte — und sie geben den Ausschlag für die Gestaltung

einer Saison — dankt St. Moritz also dem Automobil. Diese 141344 Logiernächte kommen gegenüber dem Sommer 1932 einem Plus von 7000 Logiernächten gleich. Aber in der Zahl der Aufenthaltstage, welche direkt auf das Auto zurückzuführen sind, ist in der gleichen Zeit ein Zuwachs um 15000 zu verzeichnen. Das heisst nichts anderes, als dass die ganze Zunahme der Frequenz des Sommers 1933 restlos dem Automobil gutgeschrieben werden muss. Ohne die Mehrfrequenz dieses Verkehrs hätte der Sommer dieses Jahres in St. Moritz mit einem Verlust von 8000 Logiernächten abgeschlossen im Vergleich zu 1932.

Dass der Autoverkehr nicht nur der Hotellerie, sondern auch dem Gewerbe zugute kam, dass Reparaturwerkstätten, Garagen, Tankhalter usw. davon Nutzen zogen, darf ebenfalls nicht unerwähnt bleiben. Und wenn man heute — wie es kürzlich

Zur Verhinderung neuer Hotelbauten

Trotzdem angesichts der Krise im Fremdenverkehr und der dadurch geschaffenen Notlage im Gastgewerbe die strikte Handhabung des „Bundesgesetzes betr. Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthöfen“ seitens der kantonalen Behörden im Interesse der gesamtschweizerischen Hotellerie liegt, werden unbegreiflicherweise in verschiedenen Verkehrsgebieten unseres Landes immer wieder Hotels neu erstellt oder erweitert. Dass dadurch den bestehenden Hotelunternehmen, die seit Jahren alle Rückwirkungen und finanziellen Sorgen der Wirtschaftskrise zu tragen haben, eine schwere Schädigung zugefügt wird, braucht in unserem Blatte nicht mehr gesagt zu werden. Diese Tatsache liegt klar zutage und die Klagen der direkt betroffenen Hotels über diese erneute, bei verständnisvoller Einstellung aller Beteiligten sicher vermeidbare Konkurrenzierung wollen denn auch nicht verstummen. Umso unverständlicher ist es daher, dass es immer noch Gemeinde- und Kantonsbehörden gibt, die derartigen Neubauten noch Vorschub leisten, statt ihnen auf Grund des Bundesgesetzes einen Riegel zu stellen, wie es eigentlich ihre Pflicht wäre.

Bedauerlich an der ganzen Schlage ist namentlich auch der Umstand, dass der Schweizer Hotelier-Verein solche Neubauten

Fachpresse und Touristenverkehr

E. B. Bei Anlass des 7. Internationalen Fachpressekongresses, der in den Tagen vom 10. bis 15. September dieses Jahres in Wien stattfand, wurde von französischer Seite auch ein Rapport „La Presse Technique et le Tourisme“ eingereicht und in einer Sonderkommission zur Diskussion gebracht, welcher der Schreiber dieser Zeilen als Vizepräsident angehörte. Es ist nicht das erstmal, dass dieses Problem an Tagungen der internationalen Fachpresse besprochen wurde. Man hat in den Kreisen der technischen Presse längst eingesehen, dass die Förderung des Touristenverkehrs auf internationaler Basis die verschiedenartigsten Industrien begünstigt (man denke nur an die Herstellung von Automobilen). Der Verfasser des Rapports, Herr C. Ancey, Redaktor der Zeitschrift „La Prime“ hat schon auf dem Brüsseler-Kongress (1930) dem sogenannten „wirtschaftlichen Tourismus“ das Wort gesprochen. Er versteht darunter die Organisation des Besuches privater und öffentlicher industrieller Betriebe. Bei allen wichtigen Fachversammlungen im In- und Ausland finden bekanntlich solche Besuche statt. Aber eben, sie sind die Ausnahme und nicht die Regel. Sie beschränken sich auf die besonderen Gelegenheiten. Der Vorschlag geht nun dahin, die industriellen Betriebe mehr als bisher dem allgemeinen Touristenstrom zu erschliessen.

Man denkt in erster Linie an öffentliche Werke, z. B. an grosse elektrische Zentralen. In Amerika sind bekanntlich eine Reihe öffentlicher Elektrizitätswerke, u. a. die Niagara-Zentralen, den Touristen ohne weiteres zugänglich, desgleichen viele private Fabrikations-Unternehmen. Man denkt auch an Gaswerke, an Hafenanlagen, an die Werkstätten von privaten Unternehmen. Man hat sogar an einen besondern, technisch gebildeten Beamten gedacht, der in jedem Lande den staatlichen und privaten Reiseagenturen zur Verfügung stehen würde als Mittelsmann zwischen dem Reisepublikum, den Agenturen und den der Besichtigung

im Ständerat geschah — darüber klagt, dass der Fremdenverkehr wegen des Autos heute zum nicht unbeträchtlichen Teil Passantenverkehr sei, so stellen wir immerhin fest, dass St. Moritz gerade dank dem Auto seine Frequenz gegenüber dem Sommer des Vorjahres um 8000 Logiernächte vermehren konnte.

Misst man diesen Dingen die Bedeutung bei, die ihnen tatsächlich zukommt, dann muss man sich staunend fragen, ob sich diejenigen, die heute den Ruf nach einer Erhöhung des Benzinolles erheben, auch nur einen Augenblick Rechenschaft darüber ablegen, welche unabwehrbaren Folgen eine Verteuerung des Brennstoffs für die Hotellerie nach sich ziehen müsste. Wir haben mit St. Moritz die Probe aufs Exempel gemacht — was dabei herauskam, gilt gleicherweise für zahlreiche andere Kurorte, für das Gastgewerbe überhaupt. Ir-

nicht verhindern kann, weil er von den Neubauprojekten in der Regel viel zu spät in Kenntnis gesetzt wird, d. h. meist erst zu einem Zeitpunkt, da auch energische und gutbegründete Einsprachen nichts mehr zu fruchten vermögen. Wir fördern daher hier alle Mitglieder des S. H. V. auf, ihnen bekanntwerdende Projekte für Hotelneu- oder Erweiterungsbauten der **Direktion des Zentralbureau sofort zu melden**, damit die notwendigen Untersuchungen vorgenommen und bei den Kantonsbehörden die erforderlichen Schritte rechtzeitig eingeleitet werden können. An Orten, wo Sektionen des S. H. V. bestehen, wolle man jeweils raschmöglichst den Sektionspräsidenten auf solche Bauprojekte aufmerksam machen und ihn zur prompten Benachrichtigung des Zentralvereins veranlassen.

Erfolgt dieser Meldedienst durchwegs mit der gebotenen Eile, so dürfte es in den meisten Fällen gelingen, durch entsprechende Vorstellungen des S. H. V. solche Spekulationsbauten und damit eine schädliche Konkurrenzierung der bestehenden Unternehmen zu verhindern. Es handelt sich hier um einen ausgesprochenen Akt der Selbsthilfe und darum ist auch in dieser Frage allseitige engste Zusammenarbeit die Pflicht der gesamten Mitgliedschaft!

zugänglichen Etablissements. Und der wohl auch Führungen übernehmen könnte. Ein solcher Beamter könnte auch technische Studienreisen organisieren, wobei er sich seiner Kollegen im Ausland auf der Basis der Gegenseitigkeit bedienen würde. Es liessen sich auch internationale Studienreisen organisieren.

Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis man soweit ist. Das sollte jedoch nicht hindern, sich überall intensiv um die Zugänglichkeit interessanter Betriebe zu bemühen. Es mag im Zusammenhang mit diesen Fragen daran erinnert werden, dass in dem vor etwa 10 Jahren in Betrieb genommenen Walchenseewerk bauseitig eine Besuchergalerie vorgesehen wurde. Gegen bescheidenes Eintrittsgeld ist jedem Touristen auf diese Weise der Betrieb des Werkes zugänglich, ohne Risiko und ohne Beanspruchung des Personals. Meines Wissens enthält diese Galerie alle erforderlichen schriftlichen Erklärungen, so dass nicht nur die Neugierde, sondern auch das Bereichern der Ausbildung auf seine Rechnung kommt.

Wichtig aber ist ebenfalls, dass exklusive Fachreisen an den Sehenswürdigkeiten eines Landes nicht achtlos vorbeigehen, bzw. dass den Teilnehmern auch Einblicke geboten werden in die ihnen bisher fremden Dinge ausserhalb des Fachbereiches. Der Verfasser dieser Zeilen war entschieden gut beraten, als er vor einigen Jahren eine zweitägige Studienreise der „Ecole de Meunerie“ aus Paris zu organisieren hatte und die Leute, die am zweiten Tag eine Anlage in Winterthur zu besichtigen hatten, am Abend des ersten Tages gegenüber dem Rheinfluss einquartiert und das folgende Mittagessen in den alten Zimmern des Schlosses Willfling servieren liess.

Im Zusammenhang mit diesen Betrachtungen mag interessieren, dass in Wien die Diskussion des Rapports spontan den Beschluss zeitigte (der Vorschlag kam von französischer Seite), in den Berichten über den Wiener-Kongress nicht nur die Verhandlungen zu schildern, sondern in den

verschiedenen Fachorganen ebenfalls den unterhaltenden Teil des Kongresses (Semmering-Exkursion, Donaufahrt, Heurigenabend, Jause im Kobenzl, Operettenabend) zu würdigen und die Gemütlichkeit der Wienerstadt, um auf diese Weise im Ausland etwas Propaganda für den österreichischen Touristenverkehr zu machen und dem Dank an die Gastgeber eine praktische Form zu verleihen. Ich hatte die Aufgabe, den Kongressteilnehmern diesen Beschluss in Form eines Wunsches zu übermitteln. Die Aufnahme war recht beifällig. Und grosses Verständnis fand ich ebenfalls, als ich bei Anlass der Herbstversammlung des Schweizerischen Fachpresseverbandes meine Kollegen in Anlehnung an die Wienerbeschlüsse ersuchte, in ihren Berichten auch auf die herbstlichen Reize des Tagungsortes (Biel) und seiner Umgebung hinzuweisen.

Doch zurück zur Hauptsache: Förderung des Touristenverkehrs durch Besichtigung industrieller Unternehmen, Organisation von technischen Studienreisen (die auch dem Laien das Verstehen erschliessen könnten) ist entschieden ein Thema, das bei uns der näheren Prüfung und ev. des Ausbaues einer zweckentsprechenden Organisation wert wäre.

Alte Vorräte an gebranntem Wassern

Der Bundesbeschluss betr. die fiskalische Belastung alter Vorräte an gebranntem Wassern wurde in der Sitzung des Nationalrates vom 10. Oktober gemäss den Anträgen des Bundesrates angenommen, denen der Ständerat bereits in der Vorwoche zugestimmt hatte. — Wir erinnern daran, dass die in der ersten Verordnung des Bundesrates für die Inhaber kantonalen Bewilligungen zum Ausschank und den Kleinverkauf gebranntem Wasser — also auch für Hotels und Wirtschaften — vorgesehene steuerfreie Menge von 300 Litern nach Verhandlungen mit den betroffenen Interessenkreisen durch Bundesratsbeschluss vom 28. August 1933 auf 1000 Liter erhöht wurde. Diesem Beschlusse ist nunmehr seitens der beiden Räte die Genehmigung erteilt worden. Auch hat auf Begehren des S. H. V. die Alkoholverwaltung die Ermächtigung erhalten, in ausserordentlichen Fällen — z. B. für die Saisonhotellerie — die steuerfreie Menge des Jahresumsatzes noch zu erhöhen.

Aus dem Bundesgericht

Pfandnachlassverfahren

Bundesbeschluss v. 30. September 1932, Art. 22, 39, 41 IV. — Gesuch eines Solidarbürgers um Ausdehnung der Stundung schon während der Dauer des Pfandnachlass-Verfahrens auf ihn: Zulässigkeit, Erfordernisse und Verfahren. (Aus: „Die Praxis des Bundesgerichts“, Heft 8-9 1933)

1. Zu Unrecht beschwert sich die Rekurrentin darüber, dass mit den Gesuchen der Rekursgegner nicht nach Anleitung des Art. 39 I und II am Schluss (sowie Art. 41 IV) des BB vom 30. Sept. 1932 verfahren worden sei, d. h. dass die VJ sie nicht an den Sachwalter zur Einholung der Vernehmung der Rekurrentin und Einbeziehung in sein Gutachten überwies (und den eigenen Entscheid bis zum Hauptscheid über die Pfandnachlassmassnahmen verschoben) habe. Wenn nämlich ein solidarisch haftender Bürge oder Mitverpflichteter schon vor der Geschuldstellung des Hauptschuldners um Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens Einstellung der gegen ihn eingeleiteten Betreibung verlangen kann, und zwar gerade um ein solches Gesuch zu veranlassen (BB 22 III), so erscheine es nur folgerichtig, dass er, sobald der Hauptschuldner sein Gesuch um Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens und Bewilligung einer Nachlassstundung bei der Nachlassbehörde anbringt, ebenfalls bei der Nachlassbehörde Ausdehnung dieser (vorläufigen) Stundung auf ihn verlangen könne, über welches Begehren zu entscheiden die Nachlassbehörde natürlich nicht monatelang zuwarten darf, bis der ganze Nachlassvertrag und die Pfandnachlassmassnahmen zum Hauptscheid reif geworden sind. Für eine auf richtige Gewährung des rechtlichen Gehörs bedachte Nachlassbehörde wird es sich freilich von selbst verstehen, über ein derartiges Gesuch nicht zu entscheiden, ohne dem Gläubiger Gelegenheit zur Vernehmung geboten zu haben. Ausdrücklich vorgeschrieben ist dies jedoch nicht, weshalb es immerhin nicht geradezu als Rechtsverweigerung angesehen werden kann, wenn davon abgesehen wird. Nur hat dies dann zur Folge, dass der Gläubiger einen allfälligen Rekurs auf die neue Behauptungen und Beweisanträge stützen darf (BGE 59 III 47, 152, 156 = Pr 22 Nr. 47, 122, 123).

2. Der vorliegende Rekurs erweist sich indessen auch ohne Rücksicht auf die darin aufgestellten neuen Behauptungen und Beweisanträge als begründet, weshalb von der Einholung von Vernehmlassungen füglich abzusehen ist. Das Begehren eines Solidarbürgers um Ausdehnung der Stundung auf ihn darf nämlich nach Art. 22 II Satz 2 nur zugesprochen werden, wenn der Bürge den Nachweis erbracht hat, dass er ohne die Stundung in seiner wirtschaftlichen Existenz gefährdet wäre. Dass

dieser Nachweis auch schon geleistet werden müsse, um die antizipierte vorläufige Einstellung der Betreibung gemäss Art. 22 III zu erlangen, wird freilich nicht ausdrücklich vorgeschrieben, was mit der Art und Weise des Zustandekommens der einschlägigen Vorschriften im Zusammenhang stehen (vgl. darüber Jaeger a. S. 20 f. seine Einleitung zu der bei Orell Füßli herausgegebenen VO des BR betr. die Nachlassstundung, das Pfandnachlassverfahren für Hotelgrundstücke und das Hotelabverbot vom 20. Dezember 1920), ist aber nicht desto weniger anzunehmen, ansonst es ja dem allerstößtesten Hotelhypothekbürgen möglich wäre, sich bis auf ein Jahr hinaus ohne jeden Grund der Belangung zu entziehen. Höchstens könnte die Einschränkung gemacht werden, dass es erst beim Hauptscheid mit diesem Nachweis streng genommen werden müsse, wenn es sich darum handle, dem Bürgen ebenfalls auf viele Jahre hinaus Stundung zu gewähren, während für die antizipierte Einstellung der Betreibung gegen den Bürgen oder dessen Gesuch um vorläufige Ausdehnung der Stundung auf ihn für die Dauer des Pfandnachlassverfahrens schon eine geringere Überzeugungskraft der geleisteten Beweismittel genügt. Allein das Gesuchsteller haben sich einfach auf Behauptungen und Beweisanträge beschränkt, ohne ein Beweismittel vorzulegen, und die VJ ist daraufhin zur Entscheidung geschritten, ohne sich zu irgendwelcher „Weiterung“ veranlasst zu sehen. Insbesondere lässt sich in den Akten keine Spur davon entdecken, dass der Rekursgegner Sch. jemals irgendwelche Beweismittel eingeleitet hätte, wie die Vernehmung des Bezirksgerichtsausschusses Oberlandquart auf die Beschränkung glauben machen wollte. Hiervon abgesehen, ginge es nicht an, Entscheidungsgründe, die wesentlich sind, erst in einer Rekursvernehmung anzubringen, weil dadurch dem Rekurrenten vorenthalten wird, sie anzugreifen. Aus diesem Grund ist auch die nachträgliche Anrufung der Notorität bezüglich der Vermögensverhältnisse des Rekursgegners O. unbefähigt. Übrigen wird unter den hier vorliegenden Umständen nicht von Notorität in dem Sinne gesprochen werden können, dass es sich um eine allgemein bekannte Tatsache handle. Dann ist es aber auch unerlässlich, dass angegeben werde, auf welche Weise die Tatsache bei der Nachlassbehörde notorisch geworden ist, z. B. in welchem früheren Verfahren, um den Beteiligten die Nachprüfung und Anfechtung zu ermöglichen. Denn wenn eine solche Angabe nicht gemacht werden, so würde nicht eigentliche Notorität, sondern lediglich privates Wissen von Richtern gegeben sein, auf das jedoch nicht abgestellt werden darf.

Muss daher der angefochtene Entscheid aufgehoben werden, so ist von einer Rückweisung zur Beweisaufnahme und neuen Entscheidung abzusehen, da der Rekursgegner O. überhaupt kein spezifiziertes Beweisantrag gestellt hat, auf welche VJ zur Beweisaufnahme angehalten werden könnte, und da der Beweisantrag des Rekursgegners Sch. mit seinem blossen Hinweis auf die Steuerverhältnisse und die Beziehungen zu einer andern Bank nicht schlüssig genug sind. Vielmehr bleibt nichts anderes als die Abweisung der ungenügend begründeten Gesuche der Rekursgegner übrig. (SchKK, 19. Juni 1933, Schweiz, Kreditanstalt c. Bezirksgerichtsausschuss Oberlandquart.)

Neue Autostrasse für den Touristenverkehr

Man hat schon wiederholt gelesen von der Autostrasse Lindau-Berchtsgaden, deren Bau von der deutschen Reichsregierung beschlossen wurde. Schon ist ein anderes Projekt ins Stadium der Verwirklichung getreten; die Touristenstrasse München-Chiemsee (südliches Ufer), Siegesdorf, Salzburg. Es scheint, dass man einige bereits vorhandene Strassenzüge benutzen kann. Denn es sind nur insgesamt 10 km erforderlich. Das Tracé ist bereits bestimmt. Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, die Strassenführung derart zu wählen, dass die landschaftlichen Schönheiten gut zur Geltung kommen. Die Strasse wird als Auftakt betrachtet zu der schon längst geplanten grosszügigen Aufschliessung des gesamten deutschen Alpengebietes für den Fremdenverkehr. Durch die Anlage wird insbesondere das Gebiet zwischen Isar, Inn und Salzburg erschlossen.

Im Zusammenhang mit solchen Perspektiven gewinnen die am Schweizerischen Kongress für Touristik gefallenen Anregungen punkto Ausbau der schweizerischen Alpenstrassen vermehrte Beachtung. Der Touristenverkehr wickelt sich nun einmal zu einem grossen Teil auf Pneu ab. Wenn ihm andere Staaten vermehrte Entwicklung verschaffen (Deutschland ist ja hier nicht allein; Italien strengt sich bekanntlich auch an, ebenfalls Frankreich und sogar Österreich), so dürfen wir nicht zurückbleiben. er.

Finanz-Revue

A.-G. Sanatorium Schatzalp Davos. Nach Bezahlung der Zinsen und Unkosten und Aufnahme der Abschreibungen, die diesem 10 000 Fr. (12 167) rechnet wurden, weist die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1932/33 einen Aktivsaldo von 5013 Franken aus, gegenüber 7833 Fr. im Vorjahre. Dieser Betrag wird wie im Vorjahre vorgetragen. („N. B. Ztg.“)

PORTO
DELAFORCE
Generalagentur für die Schweiz: Jean Hoerdy Import A.-G. Basel 18

Sektionen S.H.V.

Berner Hoteller-Verein.
(Mitget.)

Zur Besprechung verschiedener Fragen fand Donnerstag, den 12. Oktober 1933, im Hotel Bären in Bern eine ordentliche Vereins-Versammlung statt. Einleitend gedachte der Präsident, Herr H. Marbach, des seit der letzten Zusammenkunft verstorbenen Ehrenmitgliedes Herrn Fritz Eggmann-Tschumi, Direktor des Hotel Bellevue-Palace. Er warf dabei einen kurzen Rückblick auf die besonderen Verdienste, die sich der Verstorbene um die Hotellerie im allgemeinen und um unseren Berufsverband im besonderen erworben hatte. Zum Zeichen der Ehrung erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Nach Bekanntgabe verschiedener Zuschriften und Entschuldigungen schritt die Versammlung zur Behandlung der Traktanden. Im Vordergrund der Diskussion stand die Festsetzung der Minimalpreise für den Schweizer Hotelführer 1934, wobei ebenfalls die Frage des Heizungszuschlages zu regeln war. Ganz allgemein wurden die von der Delegierten-Versammlung des Schweizer Hoteller-Vereins vom 30. März 1933 aufgestellten Zimmer-Minimalpreise für Bern als zu niedrig bezeichnet. Nach gründlicher Diskussion wurde einstimmig beschlossen, auf den Preisen des Regulativs einen obligatorischen Aufschlag von Fr. 1.— festzusetzen. In gleicher Weise wurde wiederum der Heizungszuschlag für die Zeit vom 1. November 1933 bis 31. März 1934 mit mindestens 50 Cts. festgelegt.

Eine Anregung des Verkehrsvereins der Stadt Bern auf Einführung von Wochenend-Karten fand die Zustimmung der Versammlung und es soll dieser Gedanke zur Verwirklichung gebracht werden.

Über das Dienstmänner-Wesen sind in letzter Zeit von unseren Mitgliedern verschiedene Reklamationen gemacht worden. Diese betreffen die unordentlichen Kleider, das sehr hohe Alter einiger Dienstmänner, die Präsenz am Bahnhof an den Früh- und Spätzügen sowie die Tarife. Nach eingehender Besprechung bestellte die Versammlung eine kleine Kommission, welche die Angelegenheit weiter verfolgen und bei den zuständigen Instanzen unsere Begehren vorbringen soll.

Für den vorgesehenen Neubau eines Gewerbehilfshauses haben wir die Einrichtung einer Muster-Küche mit genügend Platz für die üblichen Nebenräume beantragt. Die Versammlung begrüsst die diesbezüglich unternommenen Schritte.

Aus der Mitte der Versammlung fiel eine Reihe von Anregungen, welche dem Sekretariat zur Erledigung überwiesen wurden. Mit dem besten Dank an alle Anwesenden konnte der Präsident die sehr interessante Sitzung schliessen.

Vergorner Sauser

Letztes Jahr um diese Zeit herum hat unser Kellermeister in sein Notizbuch geschrieben: „Das nächste Jahr wird kein vergorner Sauser mehr vom Sauserfuss ausgewirkt“. Er wird auch mit allen Mitteln dahinwirken, dass der Sauser als solcher weggeht, auch wenn er eingreifen muss. — Warum? Solange der Sauser süss oder im Stadium sich befindet (Stadium oder

Stadium hiess bei den Griechen die Rundbahn für die Wettläufe an den Olympischen Spielen und es ist der Ausdruck gar nicht üblich gewählt), wird er von den meisten Liebhabern des Weines überhaupt gerne getrunken. Aber von dem Augenblicke an, wo er „überer“ gegangen ist, gibt es nur noch einige Stammgäste, die den Neuen als „Aperitif“ konsumieren. Wo dieses aber nicht der Fall ist, bleibt der Wein sitzen, was an und für sich noch kein Unglück wäre, sofern derselbe nicht allzu stark überschweftel würde und die Drose gesund und rein schmeckend ist. Meistens ist das aber nicht der Fall. Ist der Wein gesund, kann er abgezogen, filtriert und in Liter abgefüllt werden und dessen Drose zur Aufgärung des Restenfasses gute Dienste leisten. Hat er aber am Produktionsorte zur Unterdrückung einer frühzeitigen Gärung, damit er schön süß bleibt, einen zu starken Einbrand erhalten, so hat man dann mit dem bekannten „Böxer“ zu rechnen. Um „tabula rasa“ zu machen, wird der Wein aber gleichwohl auszuschlecken versucht bis ans Ende. Kommt nun ein Gast, der neuen Wein will, so wird ihm beispielsweise unter anderem auch ein „Herrschaftler“ angetragen, und er erhält dann oft einen Wein, der keinem Bündner Winzer Ehre macht. Er ist missfarbig, hartsauer und riecht zuguterletzt noch nach faulen Eiern. Ein Gast, der unter Umständen kein Weinkenner ist, oder noch nie das Vergnügen hatte, richtig behandelten Herrschaftler an Ort und Stelle zu trinken, ist von diesem Getränk nichts weniger als erbaut und dieses ist überdies jetzt mit dem Fluche des Vorurteils behaftet.

Dieses mögen sich die Sauserlieferanten merken, dass beim Sauser nur etwas Rechtes gut genug ist. Es gibt heute Mittel und Wege, wo man den „Auswümmet“ vorteilhafter verwenden kann, als wenn er schlechthin als Sauser verkauft wird. Wenn bei einem solchen Getränke die Sturm- und Drangperiode vorbei und noch unvergornen Zucker vorhanden ist, werden die Unarten dieses „Jungen“ noch verdeckt; sobald er aber, wie der Käufer sagt, sein „erstes Hemd ausgezogen“, treten dieselben zutage.

Wir sind dem lieben Schweizerweine eine volle Aufmerksamkeit auch in dieser Hinsicht schuldig. Praktikus

Erfolg der Schweizer Mustermesse für die schweizerische Wirtschaft

(Mitget.)

In diesem Zeitpunkt der beginnenden Vorbereitungen für die Schweizer Mustermesse 1934 sind einige Daten aus dem soeben erschienenen gedruckten Bericht der Direktion der Schweizer Mustermesse über die Messeveranstaltung 1933 besonders beachtenswert.

Die organisatorische Grundlage der Messe hat namentlich durch die Schaffung verschiedener Spezialmessen, die zum Teil als einmalige, zum Teil als womöglich dauernde Sonderveranstaltungen gedacht sind, eine Erweiterung erfahren. Neben den ständigen Messengruppen wurden 1933 durchgeführt die Uhrenmesse, Möbelmesse, Bureaubedarfsmesse, Sportartikelmesse, Baumesse, ferner die Gruppe Wer-

bung für den Fremdenverkehr und die Gruppe Coiffeurbedarf.

Die Beteiligung der schweizerischen Industrien war auffallend grösser als im Vorjahre. Die Ausstellerzahl betrug 1157 (1123 im Vorjahre). — Der Abschnitt des Berichtes über den äusseren Verlauf der Messe zeigt, wie die Messe ebenfalls ein wirklicher Mittelpunkt der schweizerischen Wirtschaft ist. Es ist bemerkenswert, dass an der Messe 1933, neben den offiziellen Anlässen der Messe, 45 Tagungen wirtschaftlicher Organisationen stattgefunden haben. Der Messebesuch war erheblich grösser als im Vorjahre. Die Zahl der verkauften Einkauferkarten betrug 86,582 (77,095 im Vorjahre).

Über den wirtschaftlichen Erfolg der Messebeteiligung gibt der Bericht eingehende Aufschlüsse. Eine wichtige Quelle zur Beurteilung des Messeresultates ist die schriftliche Umfrage bei den Ausstellern. Ein genaues Bild kann sich zwar daraus nicht ergeben, aber es können doch mindestens einige allgemeine Schlüsse daraus gezogen werden. Auf die erste Hauptfrage, ob sich die Beteiligung in irgend einer Weise erfolgreich erwiesen habe, gingen 737 Antworten ein, davon 660 (89%) bejahende. Die weitere Hauptfrage, ob die Beteiligung neue Kunden vermittelt habe, beantworteten 750 Aussteller, davon 527 (70%) bejahend. Im ganzen ist der Gesamteindruck vom Messesgeschäft jedenfalls der, dass die schweizerische Wirtschaft mit dem Resultat der Messe 1933 zufrieden sein kann. Unter den täglichen neuen Krisenerscheinungen bedeutet die Messe 1933 ohne Zweifel eine der wenigen positiven wirtschaftlichen Tatsachen.

Dieser neue Erfolg der Schweizer Mustermesse berechtigt zu den Schlussbemerkungen des Berichtes: „Die weitere Entwicklung der Schweizer Mustermesse zeigt sich in den besten Bahnen. Weite Kreise der Produktion und des Handels verfügen in der Messe über ein starkes Instrument zur direkten Förderung des Absatzes und zur Durchführung aller grossdimensionierten soliden Werbung. Die Schweizer Mustermesse will jedes Jahr alle aktiven Wirtschaftskräfte unseres Volkes mobilisieren. Die Mustermesse will darüber hinaus Trägerin einer echten aktiven Solidarität aller Volkskreise sein.“

25 Jahre Segantini-Museum

O. T. — Giovanni Segantini, der grosse Darsteller der alpinen Landschaft mit ihrem vollen Lichte und der ganzen Klarheit der Luft, hatte im Herbst 1897 sein künstlerisches Können in den Dienst seiner Umgebung gestellt, um in seiner Zusammenarbeit mit den Verkehrskreisen des Engadins die Schönheit dieses Hochtaltes an der Pariser Weltausstellung von 1900 durch eine künstlerische Schöpfung zu verkündigen. Der unerbittliche Sengen machte aber am 28. September 1899 seinem künstlerischen Wirken ein jähes Ende. Sein Tod bedeutete für die Kunst einen unersetzlichen Verlust und machte auch den Verkehrsinteressenten des Engadins einen dicken Strich durch die Rechnung.

Dem Bestreben einsichtiger Engadiner, die Kunst Segantinis mit dem Engadin enger zu verknüpfen und namentlich das grosse Triptychon, das für die Weltausstellung vorgesehen war, dem Lande zu erhalten, verdankt das Segantini-

Museum in St. Moritz seine Entstehung. Der Bau wurde im Sommer 1908 erstellt und konnte bereits am 28. September des gleichen Jahres vom Comitato Segantini übernommen werden.

Durch Herrn Architekt Nikolaus Hartmann in St. Moritz wurde ein mausoleumartiges Werk geschaffen, das in seiner ersten Strenge und in der Dauerhaftigkeit der unbehauenen Steine so recht die Trauer um den Verstorbenen und den unvergänglichen Ruhm seiner Kunst symbolisiert. Der Bau orientiert sich auf dem aussichtsreichen Standort mit seiner Hauptachse ostwärts nach dem Schafberg, der Sterbestätte Segantinis. Derselben gegenüber befindet sich das schöne Segantini-Denkmal des Bildhauers Leonardo Bistolfi, das zufolge Anpflanzung der Rasenmatten mit Legföhren, Arven etc. in der imposanten Gebirgsumrahmung nicht mehr so verlassen dasteht.

Das Triptychon konnte vor Ablauf der dreijährigen Optionszeit erworben werden. Der Kaufpreis von Fr. 475.000.— (inklusive Museum) wurde durch einen Beitrag der Gottfried Keller-Stiftung von Fr. 250.000.— und restlich durch Engadiner Kreise aufgebracht. Das Museum, die Sammlungen, das Triptychon, alles ist bezahlt, und die „Gesellschaft für das Segantini-Museum“, wie sich der umgetaufte Verein nunmehr nennt, hat die Genugtuung, dem letzten, grössten, berühmtesten und kostbarsten Werke Segantinis im Engadin selbst eine bleibende Stätte geschaffen zu haben, dort, wo es am eindrucklichsten von dessen innigem Verhältnis zur Natur, zu den Bergen und zu den Menschen des Engadins Zeugnis ablegen kann.

Am 25. Oktober, bei Anlass der Generalversammlung des Vereins, findet eine kleine Jubiläumsfeier zum 25jährigen Bestehen des Segantini-Museums statt, zu welcher eine inhaltsreiche und fein ausgestattete Festschrift von Herrn Kunstmaler Gottardo Segantini, dem Sohne des Verewigten, erschienen ist.

Kellertechnisches

Kurs für Kellerwirtschaft und neuzeitliche Weinpflege.

Vom 13. bis 18. November 1933 leitet unser Mitarbeiter, Herr Theodor Bucher, einen Kurs, der allgemein empfohlen wird. Der theoretische Teil wird in geeignetem Theorieraum eines Hotels, Kellerarbeiten, Filtration, Entkeimung, Flaschenabzüge in einer wohingerichteten Kellerei einer Weinhandlung, sowie Degustationen und Untersuchung gesunder und fehlerhafter Weine im Privatlaboratorium des Kursleiters abgehalten. — Anmeldungen sind an Herrn Theodor Bucher, Brambergstrasse 35, Luzern, zu adressieren.

Hotel-Creuhandbureau Dr. Craugott München

Verkaufsvermittlung

Zürich 2

Richard Wagnerstrasse 25

Schwob-Wäsche, gute Wäsche

und dazu ist sie so billig. — Der gegenwärtige Zeitpunkt ist aber auch gar günstig für Anschaffungen in:

**Tischtücher
Servietten
Küchentücher
Leintücher
Kissen etc.**

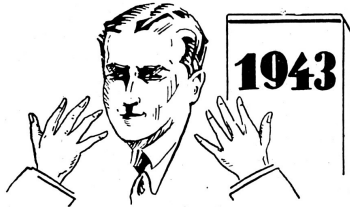
Ueberzeugen sie sich davon, indem Sie die bemusterte und sehr interessante Offerte verlangen. Tun Sie es in Ihrem Interesse **jetzt**, auch wenn Sie erst für später Bedarf haben.

**SCHWOB & C^{IE},
LEINENWEBEREI,
BERN**

**HAUPTBUREAUX
UND VERKAUF
HIRSCHENGRÄBEN 7
BERN**



**WER AUF PROPAGANDA VERZICHTET
GLEICHT DEM MANNE KANN HEIM:
NIEMAND KANN IHN FINDEN**



Ja, aber wie steht es in 10 Jahren?

Was wird aus Ihrer Kühlanlage geworden sein, die Sie heute, auf Grund ihres billigeren Preises, zu kaufen versucht sind?

Riskieren Sie nicht, in einigen Jahren schon Ihre Kühlanlage erneuern zu müssen. Bevor Sie sich entschliessen, fragen Sie Ihre Kollegen. Alle werden Ihnen sagen: „Frigidaire? Vom Guten das Beste. Absolut zuverlässig“.

Folgen Sie ihrem Beispiel und verlangen Sie unverbindlich nähere Details.

ZÜRICH: Sihlgrundbau, Manessestrasse 4

AARAU: A. Staeheli — BASEL: Ernst Blunsi — BERN: Hans Christen
CHUR & DAVOS: Killias & Hemmi — LUZERN: Frey & Cie. — ST. GAL-
LEN: E. Grossbacher & Cie. — ST. MORITZ: Naegeli-Weetman & Co.

Frigidaire
ELEKTRISCH • VOLLAUTOMATISCHE KÜHLUNG
Produkt der General Motors

Beachten

Sie stets unsere feinschmeckenden

Forellen

PROMPTE PREISWÜRDIGE LIEFERUNG

Forellenzucht Stalden i. E.

Telephon 21 Koozlifingen

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Reparaturen besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich

Telephon Kloten 937.207

Revisionen - Expertisen

ANTIPHON A.G. ZÜRICH



**Fabrikation
schalldichter
Telephonkabinen
und Türen**

in einfacher bis feinsten Ausführung. Verlangen Sie unverbindl. Offerte

PATENT & SYSTEM VICT. TOBLER.

**... aber gewiss,
nur bei Inserenten
kaufen!**



**Spezialisten für
den Hotelbedarf**

Weitere Zunahme des Flugverkehrs

E. B. Der Schweizerische Flugverkehr hat wirklich eine höchst merkwürdige Eigenschaft: er verläuft ganz und gar krisenwidrig. Jedes Jahr bringt neue Rekordzahlen. Aller Voraussicht nach wird man dieses Jahr rund 4000 zahlende Passagiere mehr haben als 1932, sodass sich die gesamte Passagierfrequenz auf 33.000 Personen belaufen dürfte. Besonders stark frequentiert und oft auf Wochen ausverkauft waren die Schnellflüge. Eines davon konnte kürzlich die Strecke München-Wien in der Rekordzeit von nur 75 Minuten zurücklegen. Die steigende Flugfrequenz in Krisenzeiten belegt, dass sich der Verkehr langsam aber sicher auf Schnelligkeit umstellt und dass dieser Faktor die Preisfrage überwiegt. Die „Swissair“ ist deshalb entschieden gut beraten, dass sie sich für die nächste Flugsaison ein weiteres, aber geräumigeres Schnellflugzeug (10 Passagiere) gesichert hat. Bodenorganisation und technische Einrichtungen sind ferner heute auf einem so hohen Stand, dass wohl bereits nächstes Jahr auf den Stammlinien der „Swissair“ der Ganzjahresbetrieb durchgeführt werden kann.

Vor wenigen Wochen flog ich nach Wien und konnte bei diesem Anlass interessante Parallelen mit meinem ersten Wienerflug (1926) ziehen. Damals eine Jahresfrequenz von 6000 Passagieren, heutzutage mehr als das Fünffache. Damals auf allen Flugplätzen Baracken; heute in Dübendorf, wie in München, Salzburg und Wien schmucke Empfangsgebäude. Damals in München ein Flugzeugalbum, in welches sich alle ankommenden Passagiere eintrugen; heute im Empfangsgebäude ein Güter- und Passagierverkehr wie im Bahnhof einer grösseren Ortschaft. Damals zwischen Flugplatz Wien und dem nahen Dorfe Aspern ein holperiger staubiger Feldweg, heute eine solide Betonstrasse. Damals in jedem Zubringerauto Neulinge, welche die Flugverfahren ängstlich fragten, ob es ja nicht gefährlich sei, ob man wirklich nicht luftkrank werde usw. Dieses mal bestieg in Salzburg sogar ein Ehepaar mit einem anderthalbjährigen Kinde die Kabine. Und das Kleine spielte, wie zu Hause; schmiss sogar einen Hampelmann zu Boden und zerriss Papier. Damals auf jedem Flugplatz Zaungäste, die uns aussteigende Passagiere wie Wundertiere betrachteten; heute ist das Wunder Selbstverständlichkeit. Damals bei Verwandten und Bekannten tadelndes Schütteln des Kopfes: „Wie kann man aber auch!“ Heute fast restloses Beneiden.

Wir wiederholen einmal mehr das Interesse der Hotellerie an der Weiterentwicklung der Verkehrsaviatik. Sie bringt zwar kein Massenpublikum und wird es wohl auch nie bringen, führt uns jedoch Qualitätsgäste zu.

Kleine Chronik

Heiden. Wie uns gemeldet wird, ist das Hotel Freihof in Heiden in den Besitz des Herrn Gion Casura von Illanz (Graubünden) übergegangen, mit Antritt auf 15. November nächsthin. Das Haus soll umfangreichen Erneuerungsarbeiten unterworfen werden mit Installation der Fließendwasser-Einrichtung im nächsten Jahre.

Zürich. Wie die „N. Z. Ztg.“ meldet, übernimmt auf 1. November Herr Arnold Bucher-Grob, Koch von Wolhusen, die Wirtschaff der Kunststabsbahn an der Adlisbergstrasse in Zürich. — Auf 1. Dezember geht das Restaurant „Bahnhof Stadelhofen“, das gegenwärtig einem Erweiterungsbaue unterzogen wird, an den Hotelier Karl Herzog-Gloor (früher Hotel Pfauen) über. Als neuer Pächter zieht im Café-Restaurant „Régence“ an der Beategasse am 1. Dezember Hoteldirektor Karl Burhop, zurzeit in Lenzerheide, ein.

Verkehr

Propaganda

Berner Winterprogramm.

* Soeben ist die vom Verkehrsverein der Stadt Bern herausgegebene Übersicht der wintertlichen Veranstaltungen in Bern erschienen, die beim Offiziellen Verkehrsverein Bern kostenlos bezogen werden kann. Die mit zahlreichen Winter- und anderen Bildern geschmückte Broschüre gibt ein bereites Zeugnis von dem regen geistigen, künstlerischen, sportlichen und gesellschaftlichen Leben in der Bundeshauptstadt. Die handliche Veröffentlichung, deren Titelblatt eine typische Ansicht der Altstadt von Edgar Brügger zeigt, dürfte namentlich auch vielen Fremden willkommen sein, die auf dem Wege nach den Wintersportstationen des Berner Oberlandes gerne einen Tag in der heimeligen Bundeshauptstadt verbringen. Diesmal werden die fremden Gäste vor allem auch eine Kunststabsbahn mit den modernsten Einrichtungen vorfinden.

Neuerscheinungen von Werbeschriften.

Bielerssee. Illustrierter Plakat mit deutschem und französischem Text. Anzofordern beim Verkehrsbureau Biel.

* Celerina. Illustrierter Winterplakat mit Hotelverzeichnis. Herausgegeben in deutscher, französischer, englischer u. italienischer Sprache. Gstaad. Hotelliste Winter 1933/34. Herausgegeben in Deutsch, Französisch und Englisch vom Verkehrsbureau Gstaad.

* St. Moritz. Illustrierter Winterprospekt mit Sportsprogramm und Hotelverzeichnis. Herausgegeben in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache.

Villars, Chesières, Arveyes. Hotelliste Winter 1933/34. Herausgegeben in französischer Sprache vom Verkehrsbureau Villars.

Die mit * bezeichneten Werbeschriften werden von der Schweizerischen Verkehrszentrale kostenlos ins Ausland versandt; für die übrigen wende man sich an die Herausgeber.

Fremdenfrequenz

Genf. Im Monat September sind in den Hotels der Stadt Genf 18,707 Gäste abgestiegen, d. s. 1500 mehr als im September 1932 mit 17,287 Gästen. Der Heimat nach entfallen 5796 (1932: 5097) auf die Schweiz, 7095 (6023) auf Frankreich, 1162 (1152) auf Deutschland, 804 (644) auf England, 817 (973) auf Italien, 849 (1169) auf Nordamerika usw.

Basel. Laut Mitteilung der Kantonalen Fremdenstatistik sind im Monat September in den 32 in die Erhebungen einbezogenen Basler Hotels 18,738 (September 1932: 17,028) Gäste abgestiegen. Die Zahl der Logiernächte belief sich auf 27,819 (26,830) und die durchschnittliche Besetzungsziffer auf 50,4 (48,5) Prozent.

Graubünden. Soeben erhalten wir die Zusammenstellung der Kantonalen Fremdenstatistik für Graubünden für die abgelaufene Sommersaison, d. h. für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1933. Danach ergibt sich eine Zunahme der Gesamtzahl der Logiernächte um 3,1%, die speziell auf die Steigerung des Inlandsverkehrs sowie des Besuches aus Frankreich (22%), aus Deutschland (7%), aus Belgien (18%), aus Italien (9%) und aus Holland (6%) zurückzuführen ist, während der Besuch aus den andern Ländern entweder stationär blieb oder etwas zurückging. Im einzelnen vermittelt die Statistik folgendes Bild:

Logiernächte

vom 1. April bis 30. September

Herkunftslander:	1933	1932
Schweizer	832 229	806 163
Amerikaner	25 454	25 711
Belgien	9 782	8 255
Briten	50 952	52 448
Deutsche	236 592	221 371
Franzosen	63 746	52 178
Griechen	4 564	9 903
Italiener	47 225	42 861
Niederländer	63 919	60 221
Osterreicher	12 035	13 832
Polen	4 491	5 515
Russen und Ukrainer	1 892	1 940
Schweden, Norweger, Dänen und Finnen	2 976	2 593
Spanier und Portugiesen	8 717	8 577
Tschechoslowaken	8 336	7 303
Türken	1 178	1 232
Jugoslawen, Bulgaren und Rumänen	4 720	4 897
Andere Nationen	6 919	10 257
Insgesamt	1 392 258	1 350 276

Vermischtes

Kaffeehaus und Gipfel feiern Jubiläum!

Wien war im September in grosser Feststimmung. Galt es doch, den 250. Gedenktage zur Befreiung von den Türken festlich zu begehen. Diese Feier fand im Rahmen des grossen deutschen Katholikentages statt, der auch bewusst die universelle Einstellung Österreichs in Gegensatz zu exklusiven nationalen Tendenzen stellen sollte. So nebenbei wurde man bei diesem Anlass daran erinnert, dass der Stephansturm heute 500 Jahre alt ist und dass genau vor 250 Jahren in Wien die erste Kaffeehaus eröffnet wurde. Das Rohmaterial dazu liefern die gewaltigen Vorräte des verlassenen türkischen Lagers. Der Mann, der die Gründeridee hatte und verwirklichte hiess Kulczyk. Man hat ihm für seine Tat irgendwo ein Denkmal gesetzt. Dieser Mann hat dem polnischen Namen sprach ausgezeichnet türkisch und unternahm das gefährliche Wagnis, sich aus der eingeschlossenen Stadt herauszuschleichen und dem sich nahenden Heer des Herzogs Karl von Lothringen Kunde von der gefährlichen Lage zu bringen. Die Tat gelang, und als die Türken abgezogen waren, durfte der Mann einen besonderen Wunsch äussern. Und da er früher bei Konstantinopel gekommen war und den Kaffee, die „schwarze Suppe“, wohl kannte, wünschte er die Auslieferung der Vorräte an grünen Bohnen. Kaum war der Wunsch erfüllt, fing er mit dem Rösten der Bohnen an und gründete das erste Kaffeehaus in Wien. Dies geschah im Jahre 1683. Von hier aus kam der Kaffee einige Jahre später nach Deutschland, wo zuerst in Leipzig ein Kaffeehaus entstand. Später, 1696, wurde der Kaffee in Regensburg eingeführt, erst 1712 in Stuttgart. In Venedig, Marseille und Paris kannte man den Kaffee bereits um die Mitte des 17. Jahrhunderts, jedoch nur als Getränk des Privathausalters.

Wenn uns die Chronisten genau berichten können, wie der Kaffee nach Wien kam, so verhält es sich anders mit dem als „Gipfel“ bezeichneten knusprigen Gebäck. War es tatsächlich so, dass ein Bäckerlehrling ungewollt, unter dem innern freudigen Eindruck des Abzuges der Türken stehend, dem Teig nicht mehr Halbkugel, sondern immer wieder Halbmondform gab? War es wirklich so, dass nachher der Meister wie ein Rohrsatz schimpfte über das missratene Gebäck? Und stimmt es, dass das Publikum ganz anderer Meinung war und von dem knusprigen Gipfel nicht genug kriegen konnte, so dass der halbe Zufall zum Schöpfer der Dauerherstellung wurde? Tatsache ist auf alle Fälle, dass der Halbmond als Vorbild diente und dass es die Freude über die siegreiche Abwehr der türkischen Invasion war, welche die ersten Gipfel formte. Und konzentrierte! Denn das war doch die Hauptsache!

Redaktion — Redaktion:
Dr. Max Riesen

A. Matti Ch. Magne

Die „UNIVERSAL“ Steppdeckenfabrik Burgdorf A. G.

empfehlen ihre anerkannt gediegenen Fabrikate
Eigene, bewährte Spezialitäten für Hotels und Pensionen

Ateliers für alle nur vorkommenden Umarbeitungen u. Reparaturen. Verlangen Sie unsere Preisliste u. Muster. Geogrüd 1861. In Referenzen. Telefon 88.

verwenden sie unbenützte räume gewinnbringend durch einrichten einer modernen BAR wir sind spezialisten seit 1863 ed. imber kühlischränkfabrik zürich



Gesucht Hotel-Direktor
deutsch, französisch und italienisch sprechend, für Sporthotel mit Winter- und Sommerbetrieb. Nur allererste gut empfohlene Kraft kommt in Frage. Gefl. Offerten mit Zeugnisakten, Bild, Gehaltsansprüchen und Referenzen unter Chiffre E. R. 2476 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen Restaurant
umständlicher günstig am Zürichsee. Besonders geeignet für Kichenchef. Fr. Umsatz wird nachgewiesen. Gr. modernes Restaurantlokal mit Saal, 2 4-Zimmerwohnungen und 2 Garagen vermietet. Schöne Gartenwirtschaft. Kaufpr. Fr. 200.000.—, Anzahlg. ca. Fr. 40.000.—, Anskunft unter No. 554 gegen Rückporto, W. Wyss, Notar, Olten.

25 jährige Tochter sucht Kochlehrstelle
nach Aarau oder Umgebung. Gefl. Offerten unter Chiffre F. R. 2475 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Direktor
tätig und erfahren in allen Teilen, sucht passende Engagement evtl. Pacht. Kanton kann geleistet werden. Off. unt. Chiffre A. Z. 2478 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Zu verpachten
in bester Lage von Interlaken
Hotel mit 130 Betten
und gut frequentiertem Restaurant. Pacht erfolgt nur an tüchtige, erfahrene Fachleute. Anfragen befordert: Chiffre T. L. 2467 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A vendre
L'Hôtel-Châlet de la Forêt à Bouveret (Valais)
au bord du lac Léman, Magn. parc, env. 30.000 m² terrain, av. ou sans mobilier, à somme bien inférieure à la valeur réelle, pour cause de maladie. Conv. aussi pr. pensionnat, maison de retraite, etc. S'adr. notaire Maurice Gross à Marigny et pr. visiter à Mr. Wickenhagen, Hôtel Forêt, Bouveret.

Zu verpachten KLEINERES Hotel
mit 25 Betten und öffentlichem Café mit Restaurant und Terrassen an Fremdenplatz. Café-Restaurant mit Jahrestisch.
Auskunft an solvente Pächter erteilt: Chiffre B. N. 2468 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Legen Sie Ihrer Offerte eine **Photo-Briefmarke** bei. Vom Dienstgeber sehr erwünscht. Anfertigung nach jeder eingesandten Photographie.
Hergerts PHOTOZENTRALE in Aarau
20 Stück nur Fr. 3.—, 50 Stück nur Fr. 5.50.

Lerne ein gutes English in England
Sprachschule Devon, Florence Villa, Oxenden Street, Herne Bay, — Städtlicher Englisch-Lehrer gibt 2 mal täglich Unterricht. Güte Verpflegung, 4 Mahlzeiten, Gute Referenzen, Zeitangemessener Preis.

ZU VERKAUFEN
nur infolge Alter und Krankheit in Bezirk Hauptort im Aargau gut bekanntes
Hotel Garni
mit Restaurant und Garage. Für jüngeren Koch aussichtreiche Zukunft.
Offerten unter Chiffre OF 3147 R an Orell Füssli-Annoncen, Aarau.

Zu verkaufen Pension in Lugano
In erhöhter, ruhiger, sonniger Lage, mit Garten. 24 Betten.
Gefl. Anfragen unter Chiffre A. 2494 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ZU VERKAUFEN elektrischer Hotelomnibus
in gutem Zustande mit Landstation.
Anfragen und Angebote unter Chiffre Z. 7138 Y. an Publistas Bern

Direktion
eines Hotels. Grössere Kanton kann gebietet werden. Eventl. später Pacht oder Kauf. Off. unt. Chiffre L. A. 2464 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Associe (ée) est demandé (ée)
jeune femme, 25 ans, pour Hotel-pension de ter ordre, avec 80 lits, région du Léman. Situation absolue. Agents s'abstenir. — Prière adresser lettres sous chiffres M. 60303 C. aux Annonces-Suisses S. A. Lausanne.

Sie lernen eine Fremdsprache
in 30 Wochen durch briefl. Fernunterricht oder in 2 Monaten hier in Baden. Sprach- u. Handelsdiplom in 6 Monaten. Garantie. Ref. Sprachschule Tamé, Baden 130.

Hygienische Tüchtige Serviertochter
deutsch und franz. sprachend. SUCHT STELLE in besseres, gangbares Restaurant. Erste Referenzen zur Verfügung. Offerten an Fr. H. Hunkler, Unterer Quai 25, Biel.

ZU VERKAUFEN Hotel- u. Restaurant-Köchin
sucht Posten per sofort oder für Wintersonn. Angeb. an L. T. Blumenau, Rorschach.

JUNGE Tochter sucht Stelle als Küchenmädchen
in Hotel per sofort. Off. unter Chiffre SA 2469 S an Schweizer-Annoncen A.-G., Schaffhausen.

Maître d'Hotel
4 langues. Bon Restaurateur et Organisateur. Connaissance approfondie des toilettes services. CHERICHE PLACE, Saison d'Été.
Ecrire sous chiffre N. D. 2334 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

England
Kommen Sie nach Margate am Meer um Englisch zu lernen. Bequemes Haus. Gute Küche. 5 Minuten vom Meer. £ 8 p. Monat. Staley, „Alloah“, Cliftonville Avenue.

ZU VERKAUFEN
an bester Lage Zürichs, schön eingerichtet, sehr gut gehende
Pension
von 17 Zimmern. Für zwei Damen, Chef oder Köchin mit Familie in. Existenz. Nötiges Kapital Fr. 17.500.—
Offert. unt. Chiffre Z. M. 2741 befordert Rudolf Mosse A. G., Zürich.

Chef de cuisine
ICH SUCHE FÜR MEINEN TÜCHTIGEN CHEF EINE Winter-Saison-Stelle
J. C. Laporte, Hotel Tamina, Bad Ragaz, Telefon 81.444.

England
Bequemes Haus für 2 junge Damen, in Herne Bay, am Strand. Schöne Lage. Gute Küche. Familienanschluss. £ 9 p. Monat. Miss Rutherford, 2, St. Heliers Avenue, Marine Parade, Herne Bay (Kent).

England
20jährige Waadtländerin, aus der Schweizrischen Wirt- u. Fachschulung. Zürich tretend, sucht Stelle als
Saaltodtler
in Hotel der deutschen Schweiz, vorzugsweise in den Bergen. Man wende sich an L. Rosset, Moudon (Waadt).

Junger Italiener sucht Stelle
Hotel, Rest.-Etabl. Offerte „Alloah“/Marseille. Ref. Abbé de l'Épée 162.

Gesucht Stelle als Bar-Lehrtochter
von gut präsentierender, seriöser Tochter, spricht deutsch, englisch, französisch, spanisch. Off. unt. Chiffre O. G. 2471 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Imax
dem seriösen Verfügungs-mittel mit der unbedingten Wirkung.
Fr. 3.50, 1 kg Fr. 6.—
Wer nicht direkt bestellt, verlange sofort Prospekt v. der Hilmor A.-G., Olten 3.

Gesucht Stelle als Bar-Lehrtochter
von gut präsentierender, seriöser Tochter, spricht deutsch, englisch, französisch, spanisch. Off. unt. Chiffre O. G. 2471 an die Hotel-Revue, Basel 2.

England
Kommen Sie nach Herne Bay um Engl. zu lernen. Familien-Anschluss. Bequemes Haus. Gute Küche. — £ 9 p. Monat. (Lehrer beigeblüht).

Koch
20jährig, sucht Stelle in grösserer Haus, woobst. Stelle Braut als
Serviertochter
od. Buffettochter arbeiten könnte. Offerten unt. Chiffre W. K. 2477 an die Hotel-Revue, Basel 2.

HOFER und HOTELIER

Zwei Begriffe! Hofer heisst soviel wie guter Dosen-Schinken und feine Ochsenzungen; Hotelier heisst soviel wie vorsichtiger Einkäufer. Sprechen Sie von Hofer Dosen-Schinken mit Ihrem Lieferanten.



Wenn nicht erhältlich, verlangen Sie Bezugsquellenangabe bei

A. HOFER,
Grossmetzgerei,
BERN, Beundenfeldstrasse 19,
Tel. 28.647

Berücksichtigt die Hotel-Revue-Inserenten!

Unser Sonder-Abkommen

mit dem S. H. V. ermöglicht den Mitgliedern dieses Verbandes den Abschluss speziell vorteilhafter

Dritt-Haftpflicht-Versicherungen und Unfallversicherungen für das Personal

Verlangen Sie unsere Offerte

Winterthur

Schweizerische Unfall-Versicherungsgesellschaft in Winterthur

Sehr zufriedene Gäste



wenn Sie ihnen die unübertroffenen Qualitäts-FORELLEN bieten von der

Forellenzucht Brunnen, Tel. 80



Spezialfabrik für Hotelaufzüge jeder Art 15 Patente schützen unsere Ausführung Ueber 20,000 Anlagen ausgeführt Aufzüge-Fabrik

Schindler & Cie., Luzern
Aktiengesellschaft
Gegründet 1874

KOCH & UTINGER, CHUR

empfehlen ihre modern eingerichtete **BUCHDRUCKEREI** zur Herstellung sämtlicher Druckarbeiten in Ein- und Mehrfarbendruck

Musterbücher stehen zu Diensten

Ich suche DIREKTION ODER MITARBEIT

in grossem Unternehmen der Hotellerie, Saison- oder Jahresgeschäft, Kuranstalt, oder Konzern solcher Unternehmungen.

Ich biete KENNNTNISSE UND ERFAHRUNG

theoretisch und praktisch erworben in langjähriger, zäher Arbeit im Hotelgewerbe, Bank und Handel.

Ich bin

30jährig, Schweizer, Leiter von grossem Unternehmen der Hotellerie und suche meinen Wirkungskreis zu erweitern.

Wenn Sie glauben, dass ich Ihnen nützlich sein könnte, schreiben Sie bitte unter Chiffre D. E. 2403 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Knorr HEISST QUALITÄT

Nahrungsmittel sind Vertrauenssache! Wenn Sie keinen Reifall erleben und vor Schaden bewahrt bleiben wollen, dann bedienen Sie sich der qualitativ hochstehenden

Knorr-PRODUKTE

Suppen, Suppenmehle, Haferflocken, Bratensauce, Speisewürze, Trockenbouillon etc.

Die Preise sind der Zeit angepasst niedriger. — Machen Sie einen Versuch! Sie werden nicht enttäuscht sein, denn

WER KNORR KAUF — KAUF GUT!

KNORR-NAHRMITTEL AKTIENGESELLSCHAFT, THAYNGEN (Kt. Schaffh.)

Das Beste vom Besten ist das garantiert chlorfrei

Bleichwaschmittel

Kisten von 50 Paket an franko. Erste Auszeichnungen u. Ref.

Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Wenn Sie

Hotel-Mobiliar oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

Mixen

Berufslehre garantiert in 4 Wochen AMERICAN MIXING SCHOOL, BLUNIER, ASCONA.

Hotel oder grösserer Gasthof zu mieten

Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit näheren Angaben über das Objekt, Jahresumsatz und Preis beliebe man zu richten unter Chiffre R. A. 2479 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT

von Hotel, Sportplatz Graubünden,

Sekretär

welcher in Reception, Kassa, Korrespondenz, Journal-Kontrolle und sonstigen Büroarbeiten selbständig ist. Nur selbständige Arbeiter, die die ganze Führung des Hauses übernehmen können, wollen Offerte einreichen mit Lohnangabe, Bild und Zeugnisabschriften, unter Chiffre H. P. 2482 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erfahrener Hotelfachmann sucht

Direktion, Pacht oder aktive Beteiligung

an grösserem, seriösem Geschäft. Kautions- oder Beteiligungsgegenstände können geleistet werden. Offerten erbeten unter Chiffre Z 57527 Q an Publicitas Basel.

England Board Residence mit gutem englischem Unterricht

erteilt von tüchtigem Lehrer. Komfortables Heim. Monger & Allan, 37, High Street, Harna Bay, Kent.

Englische Sprachschule mit oder ohne Pension

The Mansfield School of English, 6 Nicoll Road, London N. W. 10

Die Schule ist empfohlen durch den Internationalen Hotelbesitzer-Verein in Köln und wurde von einem Mitglied dieser Organisation persönlich besucht.

Gründliche, umfassende Theorie u. Praxis im Mix-Kurs

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Spezialprospekt sofort auf Verlangen. Tel. 25.551

ENGLAND ECOLE INTERNATIONALE

100% von Schweizern haben in dieser Schule durch spezielle Methode Englisch gelernt 1900

Ja Pension und Familienleben zugesichert. Schweiz, Küche, III. Prosp. u. schweiz. Refer. durch A. R. Coller, Principal, Harna Bay (Kent)

Direktion-Verwalterstelle

eventuell mit Beteiligung oder auch PACT oder KAUF

eines Hotel-Restaurants. 50-100 Betten, Saison- oder Jahresgeschäft. Offerten unter Chiffre M. Z. 2449 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Englische Sprache in 3 Monaten in England

Margate am Meer mildes und gesundes Klima. Vornehme englische Privat-Pension. Vortreffliche Lehrkräfte. 2 mal täglich Privatstunden. £ 8-10-0 pro Monat. Erstkl. Referenzen. D. und J. C. Moriarty, „GLENGARRIFF“, ARTHUR ROAD, MARGATE, KENT.

Hotel im Berner Oberland sudn

auf kommende Wintersaison, gewandte, perfekt englisch sprechende

I. Saal-Tochter

Auf Wunsch, Einführung in die Hotel-Buchführung. — Schriftliche Offerten mit Zeug. u. Photo unter Chiffre B. O. 2460 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Eine Additionsmaschine zu Fr. 650

1. Schreiben mit Sicht-Kontrolle
2. Mit Sicht-Kontrolle nicht schreiben
3. Ohne Sicht-Kontrolle nicht schreiben (Schnelladdition)
4. Direkte Subtraktion
5. Multiplikation
6. Schreiben, ohne Addition

3 Maschinen in EINER vereinigt

Auf Wunsch bequeme Ratezahlung

Generalvertretung für die Schweiz:

Theo Muggli, Zürich

Generalallee 50, Telefon 36756

Vertreter für Basel-Stadt u. -Land:

Gebr. Glieder, Basel

Frotestrasse 2, Telefon 28215



Wir desinifizieren und vertilgen

alles, überall, jederzeit

DESINFECTOR A-G

Zürich, Löwenstrasse 22

Telefon 32.336

Staubend billig!

Schöner Schreibstisch, neu, nur Fr. 136.—. Ganze Büroeinrichtung gar nur 335.—. Alle Büromöbel, Schreibmaschinen, sowie allererste Schweizer Vertriebsmaschinen etc. enorm billig. Kompl. Buchhaltung, klar u. beweisfähig, nur 34.80 u. 62.30 bei Aeolig Debra A.-G. in Bern, Zeughausgasse 18.

Hotelsekretär-Kurse

Beginn: 26. Oktober

Handelschule Rüedy

Bern, Bollwerk 35

Buchführung, Sprachen, Maschinenschreiben, Stenographie, Menükunde, Weinkunde, Hotelbetriebslehre, Hotelleicht etc. Stellenvermittlung. Prospekt gratis. Telefon 31.080.

Auf Wunsch bequeme Ratezahlung

Generalvertretung für die Schweiz:

Theo Muggli, Zürich

Generalallee 50, Telefon 36756

Vertreter für Basel-Stadt u. -Land:

Gebr. Glieder, Basel

Frotestrasse 2, Telefon 28215

Junger, tüchtiger

Porfier

deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Engagement für den Winter evtl. Jahresstelle. Die besten Zeugnisse stehen gerne zu Diensten. Offerten an Alfred Studer, Niederried, Brünzensee.

Gratis

und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. — Gef. 30 Rp. für Versandspesen beifügen.

Casa Dara, 430 Hiver, Genf

Kautionsfähiger, gebildeter, 30-jähriger Schweizer,

Oberkellner-Chef de Reception

noch in Stellung, wünscht sich zu verändern. In- und Auslands- sowie Übersetzungspraxis. Perfekte Sprachkenntnisse. Präsentable Erscheinung. Saison- od. Jahresstelle, In- oder Ausland. Gef. Offerten mit Chiffre O. N. 2481 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Schweizer, 40 J., alt, flott präsent, mit internat. Karriere in ersten Häusern im In- und Auslande, selbständig, routiniert und seriös, sucht Vertrauensposten

Direktion oder Gérance

in erstkl. Vergnügungsetablissemment, Hotel oder Restaurant. Nur beste Referenzen. Offerten unter Chiffre N. T. 2462 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Mariage

Monsieur 30 ans, sans relations, grand, présentant bien, désire faire la connaissance d'une demoiselle ou dame de 25 à 35 ans, avec avoir. Toutes les lettres signées avec photo seront retournées. Discretion assurée. Ecrire sous chiffre B. 11516 L. à Case Postale 18340, Lausanne.

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

455/7 Oxford Street, London W 1. Bestes System, Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Douvez occupez-vous assez de vos h6tes?

Fils d'h6telier, jeune homme, 33 ans, cherche place dans h6tel de station d'hiver comme organisateur de sport

ski, bobaleigh, luge et tous sports d'int6rieur. Francais, Allemand, Anglais, R6f6rences 6 disposition. — Offres sous chiffre S. P. 2458 6 l'Hotel-Revue, B6le 2.

ENGLAND, Folkestone

Englische Familie bietet beste Gelegenheit zur Erlernung der englischen Sprache. Sehr hübsche Villa im schönsten Viertel. Schneller Fortschritt durch besondere Unterrichtsmethode. Einzelstunden, Handlungunterricht. Preis ab Fr. 55.— pro Woche, einschli. Unterricht, Auto, Tanzen. Referenzen von ehemaligen Gästen. Hobbs, 30, Gastle Hill Ave., Folkestone.

Leitender Angestellter, mit sicherer Position, in geordneten Verhältnissen lebend, 30 Jahre, prot., geistig regsam, anpassungsfähig und schlicht, wünscht mit geschäftsfähiger Tochter, welche nicht an jedem Schanfenster ihr Näsehen Bekanntheit zu machen, freit. direkt, anonym unter Chiffre G. N. 2401 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Canadian Whiskies

GOLDEN WEDDING • RYE WHISKY
OLD LOG CABIN BOURBON WHISKY

general Agentur für die Schweiz: Fred. Navazza — Genf

Du personnel pour l'hiver

Le Service de placement de la S. S. H. (Hôtel-Bureau) dispose actuellement de nombreuses offres de bons employés et bien recommandés pour tous les départements de l'hôtel. Il prie instamment Messieurs les Hôteliers de lui faire connaître dès maintenant leurs besoins en personnel pour la prochaine saison d'hiver, afin qu'il puisse commencer en temps utile les envois d'offres de service.

Nous nous permettons de faire remarquer à ce propos que pour donner suite d'une manière satisfaisante aux demandes de personnel, nous devons savoir exactement nous-mêmes les désirs des patrons en ce qui concerne les langues, l'âge, le salaire et autres conditions éventuelles.

Hôtel-Bureau, Bâle.

Contre les constructions et agrandissements d'hôtels

La crise persistante du tourisme, qui a déclenché la crise de l'hôtellerie avec toutes ses répercussions sur l'économie générale, semblerait faire un impérieux devoir aux autorités cantonales d'observer strictement la loi fédérale interdisant, si la nécessité n'en est pas prouvée, la construction d'hôtels neufs et l'agrandissement d'hôtels existants. Il est totalement incompréhensible que dans maintes régions du pays on puisse encore bâtir des hôtels nouveaux ou augmenter sensiblement le nombre des chambres de clients dans les hôtels anciens, alors que l'outillage hôtelier de ces régions est déjà trop considérable pour fournir un rendement normal.

Nous n'avons nul besoin de démontrer aux lecteurs de ce journal le grave préjudice qui est ainsi causé aux entreprises hôtelières frappées par cette nouvelle concurrence, à un moment où elles sont affaiblies pour avoir subi depuis des années toutes les répercussions économiques et financières de la crise. Les gens sensés ont beau représenter aux spéculateurs les aléas et les risques de leurs projets; on s'entête à construire alors que nous avons déjà trop d'hôtels. Les plaintes des hôteliers victimes de cet aveuglement ne cessent de se faire entendre. Il serait temps vraiment d'étaler au grand jour les manoeuvres par lesquelles les constructeurs d'immeubles hôteliers parviennent encore à obtenir des préavis favorables des communes et des autorisations des cantons, en dépit de l'interdiction fédérale. Au lieu de se conformer à la loi, certaines personnalités vont même jusqu'à en encourager la violation, comme si les dispositions en vigueur n'avaient pas été prises à bon escient et en toute connaissance de cause.

Mais si la manière d'agir de certaines autorités communales et cantonales dans ce domaine est incompréhensible, celle des hôteliers directement intéressés ne l'est souvent pas moins. En effet, — on ne sait vraiment pas pour quelle cause — ils s'y prennent trop tard pour empêcher la réalisation de projets qui peuvent cependant devenir néfastes pour eux. Tous ces projets sont pourtant rendus publics avant la délivrance des autorisations de bâtir. Trop fréquemment on attend, on s'imagine que d'autres prendront l'initiative d'une démarche, on laisse faire. Et quand on constate enfin que le projet est bel et bien en train de passer dans le domaine de la réalité, on s'adresse à la Société suisse des hôteliers. Mais dans la règle on le fait à un moment où l'intervention la plus énergique et la plus solidement motivée est condamnée d'avance à l'insuccès.

C'est pourquoi nous demandons instamment aux membres de la S. S. H. d'aviser immédiatement la direction de notre Bureau central de tous les projets de constructions hôtelières, afin qu'elle puisse procéder à une enquête, réunir la documentation nécessaire et entreprendre auprès de l'autorité cantonale, encore dans le délai utile, les démarches indiquées par les circonstances.

Dans les villes ou stations où existe une section de la S. S. H., qu'on attire l'attention du président de la société hôtelière locale sur tout projet illégal, en lui demandant de porter l'affaire à la connaissance de la société centrale. On ne peut pourtant pas demander de notre secrétariat qu'il étudie les Feuilles officielles de tous les cantons et demi-cantons suisses pour y chercher des demandes éventuelles d'autorisation de bâtir des hôtels neufs ou d'agrandir des hôtels existants.

En ne perdant pas de temps, on réussirait dans la plupart des cas, grâce aux démarches de la S. S. H., à empêcher les constructions projetées dans un but de spéculation et à éviter ainsi les conséquences ruineuses d'une malsaine concurrence.

On a dit que l'hôtellerie, dans la crise actuelle, doit savoir s'aider soi-même. Les renseignements que nous demandons font assurément partie de cette défense par soi-même de ses propres intérêts. Il y a actuellement pour tous nos sociétaires, dans ce domaine des constructions hôtelières, un véritable devoir de solidarité à remplir.

De la réclame collective pour l'hiver

Bien que la crise politico-économique se fasse encore durement sentir dans tous les domaines et tout particulièrement dans celui du tourisme, il semble opportun et même fort important de préparer pour la prochaine saison d'hiver une large et très active propagande. C'est pourquoi le service de publicité des C. F. F. et l'Office suisse du tourisme ont élaboré un vaste projet de réclame collective à l'étranger pour l'hiver 1933/34 et l'ont soumis dernièrement, par circulaire spéciale, avec toutes les indications de détail désirables, aux bureaux officiels de renseignements et aux entreprises de transport de la Suisse. Le projet prévoit des annonces collectives de nos stations de sport d'hiver dans tous les pays d'Europe qui nous intéressent du point de vue du trafic touristique hivernal. Les propositions y relatives peuvent être étudiées auprès des bureaux de renseignements.

Nous recommandons cette entreprise à l'attention des membres et des sections de la S. S. H., des sociétés de développement et des syndicats d'initiative, en leur conseillant vivement de combiner leurs propres efforts de propagande pour l'hiver prochain avec ceux du Service de publicité des C. F. F. et de l'Office suisse du tourisme. Il sera ainsi possible d'organiser et de réaliser, pour la sauvegarde des intérêts de toutes nos stations de sports d'hiver, une campagne de propagande assez étendue et assez intense pour produire tous les résultats possibles dans les circonstances internationales actuelles.

Chemins de fer et tourisme

La Semaine suisse de voyages, du 30 septembre au 9 octobre, avec ses importantes réductions des prix des billets de chemin de fer, a remporté indéniablement un grand succès, du moins en ce qui concerne l'intensification du trafic. La saison d'automne au Tessin et sur les bords du Léman en a profité dans une très large mesure. Les stations de l'Oberland bernois, du Valais, de la Suisse centrale, des Grisons, en un mot de toute la Suisse ont connu un beau regain d'animation pendant cette trop courte période de déplacements à meilleur marché. Nos villes aussi, avec leurs attractions diverses, ont ressenti leur bonne part des résultats bienfaisants de la réduction temporaire des frais de transport. Jamais encore peut-être, le trafic général des voyageurs n'avait été aussi fort à cette époque de l'année.

La circulation ferroviaire a été particulièrement intense les deux dimanches de la

Semaine de voyages. Le nombre de voyageurs transportés pendant ces deux journées a dépassé celui qu'on enregistre habituellement à Pâques et à Pentecôte, et qui est le plus fort de l'année. Pendant la semaine en question, les C. F. F. ont mis en marche, outre les trains bondés et parfois doublés de l'horaire, 386 trains spéciaux, dont 53 dans le premier arrondissement, 125 dans le deuxième et 208 dans le troisième. Il a fallu avoir recours à toutes les voitures disponibles, avec leurs 200.000 places assises. Nombre de voyageurs ont dû rester debout dans les wagons les jours de grosse affluence. L'espèce de compensation offerte par les C. F. F. au public suisse pour les réductions de taxes accordées pendant l'été aux voyageurs venant de l'étranger a démontré largement, d'une manière qu'on peut appeler impressionnante, à quels résultats il serait possible d'aboutir en généralisant l'essai tenté au début d'octobre.

Est-ce que les entreprises de transport peuvent être satisfaites de la Semaine de voyages au point de vue financier? Ceci est une autre question et tout jugement serait encore prématuré. Les recettes encaissées ne donnent pas même, à elles seules, une image exacte du résultat financier, car le trafic a été naturellement plus faible avant et après la Semaine de voyages. Les statistiques nous fourniront d'intéressants renseignements.

Mais le résultat financier des C. F. F. n'est pas tout. D'ores et déjà on peut affirmer que le succès moral a été considérable. Les chemins de fer ont eu l'occasion de prouver qu'ils constituent toujours le moyen de transport le plus pratique et le plus commode pour les déplacements en masse et ils se sont fait une grosse propagande dans leur lutte contre la concurrence de l'automobilisme. Si l'essai de la première semaine d'octobre est répété de temps à autre, nul doute que le public se sentira attiré de nouveau par les voyages sur rails. Ce résultat moral, dans les circonstances présentes, est précieux autant que de l'argent sonnant pour les C. F. F. en particulier.

La preuve a été faite également que l'abaissement du coût des voyages est l'un des meilleurs moyens, sinon le meilleur, de ranimer le mouvement touristique. L'exemple de l'Italie le prouve du reste surabondamment. Depuis longtemps déjà, on soutient cette assertion dans les milieux hôteliers, bien placés pour connaître les dessous du grand tourisme. Pour ces milieux, les résultats de la Semaine de voyages n'ont été aucunement surprenants. Il faut espérer que leur manière de voir finira par être adoptée dans les autres milieux de l'économie publique et du trafic.

Une occasion se présente d'entreprendre un effort beaucoup plus considérable dans le même ordre d'idées. Nous voulons parler de l'organisation de l'Année touristique suisse 1934, dont la Semaine de voyages de l'automne 1933 doit être comme le signe précurseur.

L'hôtellerie suisse, de même que les hôtelleries étrangères, ne sortira pas de sa situation terriblement critique sans le relèvement préalable des grands mouvements touristiques. Or, pour être tenté de voyager, il faut avant tout pouvoir le faire à des prix abordables. Ceci concerne en première ligne les hôtels et les chemins de fer.

En Suisse, les hôtels ont indéniablement fait leur part dans ce domaine. Il est pour le moins étonnant, à ce sujet, que l'auteur d'une interpellation au Conseil national y ait fait figurer, parmi les objectifs à atteindre pour assurer la réussite de l'Année touristique suisse 1934, la réduction des prix des hôtels. L'hôtellerie suisse pratique actuellement des prix de pension aussi bas qu'à l'étranger où la vie est beaucoup moins chère. Il lui est radicalement impossible de les abaisser encore tant que le coût de l'existence n'aura pas sensiblement diminué en Suisse. Pour l'été 1933, on n'a pas osé réclamer une réduction des taxes ferroviaires en faveur des touristes étrangers sans offrir

aux chemins de fer une compensation fournie par une subvention fédérale. Or les prix des chemins de fer étaient très élevés. Maintenant on réclame de l'hôtellerie, qui pratique des prix de pension extrêmement bas en comparaison de ses prix de revient, une réduction de ses tarifs sans lui offrir aucune compensation. Cela dépasse la mesure. Sous prétexte de guérir l'hôtellerie malade, il ne faut cependant pas lui administrer un remède pire que le mal.

D'un autre côté, les C. F. F. prétendent qu'une baisse de leurs tarifs n'a pas grande importance en regard de l'ensemble des dépenses des voyageurs pendant leur séjour en Suisse. Seulement ils ne font figurer dans leurs calculs que le voyage aller et retour du commencement et de la fin du séjour et oublient de tenir compte des déplacements journaliers très coûteux qui désorganisent le budget de nos visiteurs. C'est la réputation qui nous est faite partout: les déplacements sont trop chers en Suisse.

Notre redressement touristique ne s'opérera pas sans sacrifice. Il faut que tous les intéressés se le disent et s'en persuadent, les entreprises de transport comme les hôtels qui, eux, ont déjà rajusté leurs tarifs. Les hôteliers veilleront en outre aux « extras »; c'est le maximum qu'ils puissent faire encore. Et quand les chemins de fer auront aussi modéré leurs taxes pour attirer du monde dans nos stations, il faudra bien que tous les commerçants en contact avec le tourisme y aillent aussi de leurs rabais, car ils sont pour une grosse part la cause du reproche de cherté qui nous est fait par les étrangers. Nous avons de gros dossiers de journaux et de lettres où des étrangers déclarent qu'en Suisse ce ne sont pas les hôtels qui sont chers, mais les « à côté » et les déplacements.

Il ne faut pas se placer ici sur le terrain d'intérêts particuliers égoïstes. Ce qu'il faut avoir en vue, c'est le redressement de notre économie nationale dans son ensemble. Or, nous le répétons, ranimer le tourisme, c'est à l'heure actuelle, dans les conjonctures malheureuses où se trouvent nos industries d'exportation, le moyen le plus certain et le plus puissant de restaurer ou au moins d'améliorer notre situation économique.

Puissent les requêtes adressées par l'hôtellerie suisse aux organes compétents, comme les efforts des milieux dévoués à l'hôtellerie et au tourisme, rencontrer un bienveillant accueil dans les sphères dirigeantes de notre pays. Il s'agit d'une œuvre vitale pour la nation. Mais la réalisation est impossible sans abaisser chez nous le coût des voyages.

Attention aux contrats!

(Traduit de l'allemand)

Il arrive toujours plus fréquemment depuis quelque temps que l'on soumette à notre Bureau central des litiges provoqués par l'exécution de contrats et qui n'auraient pas dû se produire. Nous estimons donc utile de donner ici quelques directives de caractère tout à fait général sur les cas les plus usuels.

Contrats à long terme.

Ceux qui existent encore se rencontrent ordinairement dans le domaine de la réclame dans les guides, les annuaires et les différentes catégories de périodiques. Ils présentent presque tous cette particularité qu'ils sont conclus pour trois ou quatre ans et qu'ils sont prolongés automatiquement s'ils ne sont pas dénoncés d'avance dans un délai déterminé. Or, dans la pratique, cette dénonciation est oubliée, ou bien elle n'est pas faite dans la forme voulue. On s'aperçoit des suites de cette négligence seulement quand arrivent les remboursements. Mais beaucoup ne se dérangeant pas même quand ils sont ainsi avertis; il ne réagissent qu'en recevant la menace d'un commandement de payer ou l'avis de l'ouverture de la

poursuite. Alors ils songent à s'adresser à notre Bureau central, dans l'idée que nous pouvons facilement tout arranger et tout faire annuler.

En général cependant, il est très difficile d'obtenir l'annulation d'un contrat, parce qu'en droit formel tout se dresse ordinairement contre le débiteur et parce qu'en droit matériel il est très rare que l'on puisse atteindre un résultat favorable en se basant sur la bonne foi. L'hôtelier est finalement forcé de payer sa dette, totalement ou en partie, et l'on s'imagine alors que nous aurions pu aboutir à un résultat moins défavorable si nous avions agi autrement et plus énergiquement. Et pourtant, avec la meilleure volonté d'aider chacun dans toute la mesure du possible, nous sommes impuissants à rendre conforme au droit une cause qui ne l'est pas.

Pour éviter ces désagréments, il faudrait tenir à jour, dans chaque établissement hôtelier, un tableau de tous les contrats à long terme conclus par la maison, avec la date de leur échéance et la date utile pour leur dénonciation. L'hôtelier inscrirait du reste cette date à la page correspondante de son agenda.

En outre, au début et à la fin de chaque période d'exploitation, il faudrait revoir tous les contrats conclus à long terme, les étudier à la lumière de son budget et examiner s'il y a lieu les possibilités de dénonciation.

Si l'on dénonce un contrat, il faut le faire dans les formes prescrites, sous peine de se préparer parfois de très désagréables surprises.

D'une manière générale, on ne devrait plus maintenant conclure de contrats à long terme, car les avantages qu'ils présentent à notre époque ne suffisent guère à compenser les risques.

Contrat écrit et assurances verbales.

Nous sommes très souvent obligés de constater que des membres de notre société ont passé des ordres sans lire attentivement les conditions formulées sur le bulletin de commande et sans faire mentionner par écrit sur le formulaire de contrat les assurances verbales et les promesses de modifications des conditions ordinaires données par le représentant. Or la plupart des formulaires contiennent la remarque que seuls les arrangements écrits sont pris en considération, que le représentant n'est pas compétent pour consentir tel ou tel avantage, etc., de sorte que des difficultés se produisent fréquemment dans l'application du contrat. L'hôtelier reçoit ainsi parfois ce qu'il ne voulait nullement, ce qu'il voulait autrement ou ce qu'il voulait à une autre date. La firme contractante en appelle alors aux divers paragraphes du contrat et maintient son point de vue, sans s'occuper de savoir si son représentant a consenti à l'hôtelier des conditions spéciales.

Dans les cas de ce genre, on peut encore assez facilement obtenir des arrangements à l'amiable; mais il arrive aussi que l'hôtelier ne puisse éviter des dépenses parfaitement inutiles et doit effectuer des paiements à une date qui ne lui convient pas du tout.

Pour prévenir ces inconvénients, il ne faut jamais apposer sa signature au bas d'un contrat, même le plus modeste, sans lire avec la plus grande attention toutes les conditions reproduites dans le formulaire, en s'assurant qu'elles sont bien conformes aux déclarations et aux promesses reçues verbalement du représentant.

D'autre part, il faut exiger absolument de ce dernier qu'il inscrive et signe dans le contrat toutes les conditions spéciales convenues. Dans les cas importants, il est même indiqué de demander de la firme contractante confirmation écrite de l'acceptation de ces arrangements spéciaux. On ne doit pas consentir ni effectuer des versements d'acomptes avant d'avoir obtenu les garanties nécessaires pour l'exécution intégrale du contrat.

Contrats pour livraisons à terme.

Nous recommandons volontiers la conclusion de contrats de ce genre pour l'achat de certains articles, mais si l'on ne prend pas toutes les précautions voulues cette catégorie d'engagements peut donner lieu de sérieuses difficultés juridiques. Il arrive notamment que l'on voudrait pouvoir annuler des fournitures contractuelles dont on n'a plus besoin. Alors on prend prétexte de défauts réels ou prétendus dans la qualité et l'on

cherche à esquiver sans dommage l'accomplissement de ses obligations. Cette manière d'agir n'est pas équitable. Si la qualité d'une fourniture ne donne pas satisfaction, on ne peut pas sans autre, pour ce seul motif, se considérer comme délié de ses engagements contractuels. Il faut au contraire et en première ligne signaler au fournisseur, dans le délai utile, les défauts relevés dans sa marchandise et lui présenter les réclamations que l'on estime justifiées. C'est seulement dans le cas où le fournisseur refuse de faire droit à ces demandes fondées que l'on peut se déclarer libéré du contrat (nous laissons ouverte ici la question du droit éventuel à une indemnité).

A notre avis, on ne devrait pas conclure, à l'époque présente, de contrat de livraison portant sur de fortes quantités ou sur une période un peu longue sans y introduire une clause de garantie, afin de se ménager une certaine liberté de mouvement pour l'éventualité d'une modification des circonstances.

En matière de contrats comme dans tant d'autres, il importe de se faire renseigner clairement, avant la conclusion du contrat, sur les possibilités de difficultés juridiques ou matérielles qu'implique le contrat envisagé. Il est évident que notre Bureau central est en tout temps à la disposition des membres de notre société pour leur fournir toutes les indications d'ordre juridique désirables. En tout cas, nous recommandons instamment de s'adresser à nous au début des difficultés, s'il s'en produit, et non pas lorsque les choses sont allées si loin que tout arrangement à l'amiable est d'ores et déjà exclu.

Bureau central de la S. S. H.

Alliance Internationale de Tourisme

L'Alliance internationale de tourisme, à laquelle sont affiliés 88 Touring clubs et Offices nationaux de tourisme de 47 Etats, a tenu à Rome, du 25 au 30 septembre, sous la présidence de M. Henneberg, président du Touring club suisse, son congrès annuel, dont les travaux auront une réelle importance pour tous les pays de grand tourisme. Les Etats suivants étaient représentés au congrès: l'Allemagne, l'Autriche, la Belgique, le Brésil, le Danemark, l'Egypte, l'Espagne, les Etats-Unis d'Amérique, la France (avec l'Algérie), la Finlande, la Grande-Bretagne, le Grand-Duché de Luxembourg, la Grèce, la Hongrie, l'Italie, le Japon, la Norvège, les Pays-Bas, la Pologne, le Portugal, la Principauté de Monaco, la Suède, la Suisse, la Tchécoslovaquie, la Turquie et la Yougoslavie. Le congrès avait été organisé par le Touring club italien, le Commissariat d'Etat italien pour le tourisme et l'Office national italien pour les industries touristiques (ENIT).

Séance d'ouverture

La séance d'inauguration a eu lieu au Capitole, l'après-midi du 25 septembre, en présence de nombreux représentants des autorités. Des discours ont été prononcés par le président de l'A. I. T., M. Henneberg, par le secrétaire général M. Duchaine (Belgique) et par M. Asquini, sous-secrétaire d'Etat aux Corporations, parlant comme délégué du Chef de l'Etat, et qui a ouvert solennellement le congrès au nom de S. M. le Roi d'Italie. M. Asquini, faisant allusion à une assemblée scientifique qui avait eu lieu au Capitole le matin même, a déclaré que le congrès de l'A. I. T. avait lui aussi à étudier une œuvre d'immunsité; il avait la tâche de défendre le délicat système de circulation des touristes, d'insister intentionnellement contre le virus de la guerre monétaire et douanière, qui menace d'artériosclérose les grands courants touristiques. Sans la paix et sans l'ordre, a affirmé l'orateur officiel, le tourisme ne pourra pas fleurir.

Après la séance inaugurale, les congressistes sont allés déposer des couronnes à l'Autel des morts fascistes et sur la Tombe du soldat inconnu. Puis ils ont été reçus au Palazzo Venezia par le Duce, qui dans une brève mais substantielle allocution a relevé l'importance des problèmes du tourisme international et par conséquent des travaux du congrès.

Rapport du secrétariat et questions administratives

Le congrès a tenu sa première séance de travail dans la matinée du 26 septembre. M. Paul Duchaine, secrétaire général, a lu son rapport sur l'activité de l'Alliance internationale de tourisme, dont l'action s'est élargie avec une rapidité impressionnante et qui enserrait déjà le monde entier dans un vaste réseau d'amitiés et d'alliances. Le secrétaire général relève les admirables résultats touristiques obtenus par l'Italie, pendant que dans tant d'autres pays les hésitations, les doutes, les rivalités de classes et de personnes répandaient des nuages délétères que le manque d'ordre empêche de dissiper. La prospérité ou la déchéance du tourisme sont en fonction de la situation politique et économique. Depuis cinq ans, le monde entier traverse une crise d'une gravité exceptionnelle. La situation est si tendue que l'on voit des Etats interdire la sortie, dans un but de tourisme, de sommes suffisantes pour un voyageur même modeste. Trouver un remède à cet état de choses est l'un des plus graves problèmes qui se posent actuellement. Il est indispensable de prouver aux gouvernements qu'un régime de liberté touristique serait en réalité plus profitable qu'un régime de restrictions. — Après avoir signalé les modifications survenues dernièrement dans le régime touristique en Allemagne et en Espagne et

annoncé les nouvelles demandes d'adhésion à l'A. I. T., M. Duchaine conclut en exhortant les congressistes à organiser chez eux une vaste action concertée, sous les auspices de l'Alliance internationale de tourisme.

Une commission est nommée pour l'étude d'une proposition italienne tendant à changer le mode d'élection des vice-présidents.

La situation financière de l'A. I. T. est exposée par le caissier, M. Dubois, puis le congrès procède à l'admission des nouveaux membres.

Le Touring club italien propose d'élaborer et de publier un opuscule indiquant d'une manière précise les avantages et les services que peuvent obtenir les touristes membres d'un club affilié à l'A. I. T. lorsqu'ils voyagent à l'étranger. L'Assemblée approuve cette proposition à l'unanimité.

Une autre proposition italienne, présentée par l'intermédiaire de l'ENIT, tend à l'institution de la franchise réciproque de douane pour les publications touristiques dans les Etats qui ne l'ont pas encore accordée. Cette franchise serait étendue aux associations touristiques non officielles, mais reconnues par l'Etat. Cette question est en discussion depuis longtemps déjà; jusqu'à présent néanmoins sept pays européens et les Etats-Unis d'Amérique seulement ont pris des mesures pour concéder cette franchise douanière. La suppression de ces taxes douanières n'aurait cependant pas des conséquences financières bien importantes pour les Etats, tandis qu'elle serait précieuse pour les associations touristiques, qui ordinairement ne disposent que de modestes fonds. Une requête sera transmise aux gouvernements des pays qui n'ont pas encore accordé la franchise de douane pour les envois de publications touristiques.

Assurance des automobilistes

L'Assemblée s'occupe ensuite des risques courus par les automobilistes en matière de responsabilité civile. M. le professeur Mariotti, directeur de l'ENIT, relève les difficultés presque insurmontables de l'assurance obligatoire. M. Lachenal (Suisse) présente un rapport sur la matière. On décide la constitution d'une commission chargée d'étudier le problème. Le congrès émet le vœu de voir unifier sur le terrain international la jurisprudence sur la responsabilité civile des automobilistes.

Le secrétaire général de l'A. I. T. fait l'éloge de l'activité déployée en Italie dans le domaine des études touristiques, spécialement dans celui des statistiques et souligne la grande œuvre accomplie par le professeur Angelo Mariotti.

On accepte une proposition italienne concernant les échanges d'étudiants de pays à pays et tendant à faire connaître les facilités accordées à ce propos en Italie.

Cette première séance est suivie d'un vernumouth d'honneur offert par le Conseil provincial de l'économie corporative. L'après-midi a lieu une excursion à Ostie. Le soir, le Touring club italien offre un banquet au Lido de Rome. La journée du mercredi 29 est entièrement consacrée à des excursions offertes par la Compagnie italienne du tourisme (CIT).

Tourisme aérien

Les travaux reprennent dans la matinée du 28 septembre par une discussion sur le tourisme aérien, sur la base d'un rapport présenté par la Fédération du tourisme des Pays-Bas. Les délibérations font ressortir la grande importance que prend le tourisme aérien dans tous les pays. Comme conclusion, le président Dr Henneberg donne l'assurance que l'A. I. T. interviendra auprès des gouvernements en vue de l'établissement d'une réglementation uniforme du tourisme international aérien et pour l'institution de carnets de passage en douane analogues à ceux des automobilistes. Une commission mixte est chargée d'étudier les différentes questions relatives au tourisme aérien et de présenter ultérieurement des propositions concrètes.

Wagons-lits de IIe et IIIe classe

L'Assemblée examine ensuite une proposition de l'Office permanent de l'A. I. T. concernant le développement de l'emploi de wagons-lits de IIe et de IIIe classe, comme cela se pratique déjà en France et en Scandinavie. Il s'agirait d'obtenir des compagnies de wagons-lits, dans l'intérêt des touristes à bourse modeste, la mise en circulation sur quelques grandes lignes internationales de wagons-lits de IIIe classe et de donner plus d'extension à l'utilisation de wagons-lits de IIe classe. Le développement du tourisme qui en résulterait ne pourrait être que profitable à l'hôtelier.

Echanges de devises

Le congrès s'occupe également de l'organisation d'une compensation des devises entre les Touring clubs nationaux membres de l'A. I. T. Un rapport est présenté sur cette matière par S. E. Rechid Safvet bey, président du Touring club de Turquie, lequel expose en détails les difficultés qui entravent le développement du tourisme international du fait des interdictions d'exportation de devises nationales. Après une ample discussion qui fait ressortir l'importance de ce problème, S. E. Rechid Safvet bey propose un accord entre les associations touristiques fédérées dans l'A. I. T., afin d'obvier aux conséquences de la situation présente en instituant des *Traveler's Cheques*, d'après un système mixte de compensation de devises. Ces chèques seraient émis par les associations nationales de tourisme affiliées à l'A. I. T. Cette question sera étudiée par les organes de l'Alliance.

L'Assemblée émet à l'unanimité un vœu demandant aux Touring clubs nationaux de signaler à leurs gouvernements respectifs la gravité de la situation dérivant pour le tourisme international des limitations d'exportation des devises et de solliciter ces gouvernements d'organiser de conférences internationales pour l'étude d'une réglementation plus favorable du trafic des devises.

Circulation automobile internationale

En fin de séance, l'Assemblée examine diverses questions concernant la circulation internationale des automobiles, l'application de la Convention de Genève sur le régime des véhicules à taxamètre dans les pays qui ne l'ont pas encore mise en pratique, ainsi qu'une proposition de l'Office permanent relative aux recours administratifs et médiateurs des amendes infligées à des automobilistes en pays étranger.

Une collation a été offerte ensuite par le Commissariat d'Etat pour le tourisme. Le soir a été donnée une brillante réception à la Basilique de Maxence, avec projections cinématographiques de propagande touristique italienne et un programme musical de haute tenue.

La fin du congrès

Une dernière séance de travail a lieu dans la matinée du 29 septembre pour terminer l'examen des autres questions à l'ordre du jour. On discute longuement, en particulier, sur les projets de routes internationales pour automobiles de Londres à Stamboul, de Stamboul à Calcutta et de Stamboul à Capetown. Une commission de représentants des Touring clubs des pays intéressés est formée pour étudier ces vastes projets. On discute également diverses questions douanières sur la base d'un rapport présenté par M. Dubois, ainsi qu'un rapport de M. Lachenal et une proposition du Touring club suisse tendant à l'établissement d'une réglementation uniforme pour la délivrance d'un certificat international aux conducteurs d'automobiles.

M. Bonardi, directeur du Commissariat du tourisme, prononce le discours de clôture au nom du Commissaire d'Etat pour le tourisme, M. Suvich, absent de Rome. L'orateur fait ressortir le vif intérêt que porte le gouvernement italien à tous les problèmes touristiques et les grands efforts qu'il accomplit pour favoriser et développer le tourisme en Italie, malgré toutes les difficultés du moment. En terminant, il décerne la croix de commandeur de l'Ordre de la Couronne d'Italie au Dr Henneberg, en sa qualité de président de l'A. I. T. et la décoration d'officier de l'Ordre des Saints Maurice et Lazare à M. Paul Duchaine, secrétaire général. Le discours de M. Bonardi et la cérémonie qui le suit donnent lieu à une chaleureuse ovation. MM. Henneberg et Duchaine remercient pour le grand honneur qui leur est fait, leur personne à l'Alliance internationale de tourisme, ainsi que pour la réception magnifique faite aux congressistes dans la capitale de l'Italie. Après un triple vivat à S. M. le Roi et au Duce, la séance est levée.

Le soir, la Fédération nationale fasciste des hôtels et du tourisme offre aux congressistes un banquet de clôture à l'Hôtel des Ambassadeurs.

Chronique viticole romande

A Genève, la Société des viticulteurs et la Société des cafetiers se sont mis d'accord sur un prix de gros de 1 fr. 20 pour le litre de vin nouveau premier choix. Certains crus atteindraient un prix plus élevé. Alors que la récolte normale est de 1000 litres à la pose de 27 ares, la récolte de cette année est de 500 à 600 litres dans le Mandement et de 200 à 300 litres seulement dans le reste du vignoble genevois.

Une maison de Ballaigues a acheté 25.000 litres de moût dans la région Orbe-Arenex pour le prix de 1 fr. 15. Une récolte de 12.000 litres a été vendue 1 fr. 17. L'écoulement de la récolte dans les vignobles du pied du Jura vaudois est très facile. Des marchands de vin neuchâtelois ont retenu à eux seuls 35.000 litres. A Valères sous Rances, où la récolte est la moitié de la normale, les prix s'établissent entre 1 fr. 10 et 1 fr. 20 le litre de moût. La récolte de la fondation Pettimètre à Valères s. Montagny a été adjudgée à 1 fr. 25. A Grandson, les prix ont atteint ces jours derniers pour divers lots 1 fr. 01 et 1 fr. 04 le litre de vendange pris au bas de la vigne.

Dans le vignoble du canton de Neuchâtel, aux mises de Bevaix, l'adjudication a été donnée au prix de 120 fr. la gerle de cent litres. Le même prix a été obtenu pour la récolte de la commune de Colombier. Des mises ont abouti aux prix de 160 et 161 fr. la gerle pour du Chambray. Des offres de 110 fr. pour divers lots n'ont pas été acceptées par la commune de Hauterive, qui exige 130 fr. pour la gerle de blanc et 150 fr. pour la gerle de rouge. Les vins de la commune de Peuseux ont été cédés à 118 fr. la gerle et ceux de la commune de Saint-Blaise à 120 fr. (prix moyen). — Au Vully, la récolte des vignes de l'Hôpital bourgeois de Morat a été adjudgée à 120 fr. la gerle (85 fr. en 1932).

A la Petite Côte, le raisin blanc et franc donne une bonne qualité. Tout est vendu de 1 fr. 30 à 1 fr. 25 le litre pris sous le pressoir. Dans la région de Rolle, les prix varient entre 1 fr. 40 et 1 fr. 50.

A la Grande Côte, la qualité est exceptionnelle et les producteurs réclament de 1 fr. 40 à 1 fr. 50. Dans la région de Morges, les prix s'établissent entre 1 fr. 30 et 1 fr. 40. La commune de Fêchy a vendu sa récolte 1 fr. 53 le litre de moût. La récolte est faible et même totalement nulle en certains endroits.

A Chevres, deux lots de la commune ont été vendus 1 fr. 36 et 1 fr. 40, récolte aux frais de la commune. Trois lots ont été adjudgés à 1 fr. 30, 1 fr. 35 et 1 fr. 40, récolte aux frais de l'acheteur. Deux lots de récoltes privées ont été cédés à 1 fr. 31 et 1 fr. 41, récolte aux frais de l'acheteur. Le prix moyen général de ces marchés a été de 1 fr. 32 récolte aux frais de l'acheteur ou de 1 fr. 38 vendange rendue au bas de la vigne aux frais du vendeur. La commune de Rivaz a vendu deux lots à 1 fr. 22 et 1 fr. 34.

A Villeneuve, vendeurs et acheteurs se sont mis d'accord sur le prix de 67 fr. 50 la brantée de 45 litres de vendange, ce qui correspond de 1 fr. 85 à 1 fr. 88 le litre de moût pris sous le pressoir. La brantée s'était vendue 45 fr. en 1932 et 36 fr. en 1931. Il faut remonter jusqu'en 1918 pour trouver un prix de 82 francs.

L'Union des négociants en vins du Valais a décidé de payer une dizaine de francs de plus que l'an passé pour la brantée de 45 litres de vendange. Les moûts se vendront donc de 1 fr. 20 à 1 fr. 40 pour le fendant et de 1 fr. à 1 fr. 20 pour la réze, comme nous l'avions signalé dans une précédente chronique.

Hôteliers

Restaurateurs

avez-vous prêté attention aux annonces paraissant dans ce numéro?

Les réserves de boissons distillées

Le Conseil national a liquidé les 9 et 10 octobre la question de l'imposition des réserves de boissons distillées.

On évalue à neuf millions de litres à 50 degrés les réserves accumulées chez les liquoristes, bouilleurs de cru, distillateurs et aubergistes. Les gens malintentionnés ou ignorants de la matière prétendaient naturellement que cette quantité relativement élevée avait été stockée uniquement dans un but de spéculation, en prévision de la mise en vigueur de la nouvelle législation sur l'alcool. Ainsi la Régie se voyait privée, selon eux, des bénéfices escomptés du monopole réorganisé.

On se rappelle les laborieux pourparlers de cette année entre l'administration de l'alcool et les contribuables intéressés. Les liquoristes et le commerce ont expliqué que des stocks leur sont nécessaires, même sans la moindre idée de spéculation et de fraude du fisc, car ils ne peuvent pas vendre en gros, mais dans de bonnes quantités, des alcools trop purs. Et les aubergistes ont éclairé le fisc sur les réserves normales qui leur sont indispensables. Bref, une entente a été trouvée et c'est un texte correspondant à cette entente qui a été voté par le Conseil des Etats.

Ce texte exonère de l'impôt les réserves ne dépassant pas la moyenne annuelle des ventes effectuées en 1928 et 1929. En ce qui concerne les restaurants et cafés, les stocks inférieurs à mille litres sont également francs d'impôt. Mais certains cas exceptionnels, faible et autorisée à augmenter la quantité francée d'impôt pour pouvoir exonérer les réserves correspondant à la vente d'une année. Ainsi les stocks purement de spéculation sont atteints par la loi et le commerce n'est pas frappé dans une mesure qui aurait lésé des droits absolument légitimes. La disposition finale s'explique par le fait que certains établissements sont obligés de garder en réserve de grandes quantités de boissons distillées. Il a été dit, par exemple, au cours de la discussion aux Chambres, que la simple interdiction de vendre de l'eau-de-vie dans les établissements publics avant neuf heures du matin a diminué, de 50.000 francs les recettes annuelles d'un de nos principaux buffets de gare.

La commission du Conseil national s'est partagée en majorité et en minorité, celle-ci recommandant l'acceptation des propositions du Conseil fédéral, ratifiées par le vote du Conseil des Etats. La majorité, dans ce cas, est restée, estimant que le Conseil fédéral était allé trop loin dans la voie des concessions et proposait de les réduire de moitié. Pour les liquoristes et le commerce, les stocks francs d'impôt ne devaient donc pas dépasser la moyenne semestrielle des ventes effectuées en 1928 et 1929 et chez les aubergistes les réserves non imposables ne devaient en aucun cas être supérieures à celles de l'année. Cette décision prise par la commission s'inspirait de l'influence exercée par les milieux abstinentes et du souci d'alimenter les finances cantonales qui reçoivent la moitié de l'impôt. Il est à noter que même sous sa forme mitigée le projet du Conseil fédéral fait tomber huit beaux millions dans la caisse de l'Etat.

Au cours des débats au Conseil national, le point de vue de la majorité de la commission a été soutenu par MM. Grünfelder (St-Gall), Graber (Neuchâtel), Ast et Seiler (Bâle-Cambrige). Ces deux derniers députés, représentants d'une région où l'on distille beaucoup d'eau-de-vie, auraient dû se souvenir de ce qui s'est passé quand la Confédération décida de racheter progressivement les alambics des paysans. Comme la condition était posée que seules seraient rachetées les alambics annoncés régulièrement, 40.000 alambics dont le fisc ignorait l'existence furent soudainement inscrits!

MM. Bujard (Vaud), Weber (Berne), Berthold (Neuchâtel), Bossi (Grisons), Stutz (Zoug), Rochaz (Genève) et Schirmer (St-Gall) défendirent la manière de voir de la minorité de la commission, c'est-à-dire celle du Conseil fédéral et du Conseil des Etats. M. le conseiller fédéral Musy fit ressortir notamment les difficultés pratiques de procéder à un inventaire détaillé des réserves des aubergistes et demanda à la Chambre d'adhérer à la décision du Conseil des Etats, qui constituait une solution moyenne et acceptable.

Au vote, les propositions de la minorité de la commission réunirent une majorité de 78 voix contre 50. A une forte majorité, le texte d'urgence fut accepté et l'ensemble du projet fut finalement adopté à une majorité évidente.

Les cafetiers et les hôteliers-restaureurs ont donc vu triompher, mais non sans peine, leurs légitimes revendications dans le domaine de l'imposition des réserves de boissons distillées.

XVIIe Semaine suisse

(21 octobre - 4 novembre 1933)

(Communiqué)

Cette traditionnelle quinzaine de propagande en faveur du travail suisse et de ses produits est maintenant prête. Dans toute la Suisse, les Comités cantonaux, régionaux et locaux chargés de son organisation ont entrepris leur tâche selon les instructions du Secrétariat général de l'Association de propagande «Semaine suisse» à Soleure. La manifestation de cette année est placée sous le signe de la *défense économique du pays*; car, comme toujours et en toutes circonstances, la solidarité nationale et l'entraide entre compatriotes constituent les meilleures armes défensives de la Suisse contre les dangers qui la menacent. Or, nous sommes en état de guerre économique et notre devise nationale: *Un pour tous, tous pour un*, doit dicter notre attitude dans cette lutte présente comme dans celles du passé.

Il n'est personne pour nier qu'en Suisse, la production du pays, industrielle, artisanale et agricole, ne jouisse pas de la considération à laquelle elle a droit et de la préférence dont elle devrait légitimement bénéficier. On connaît souvent mal les bords de nos frontières que chez nous le produit suisse, produit de qualité. C'était sans doute, peut-être, lors de nos exportations, nous n'avions pas à souffrir de la crise terrible qui les

paralyse actuellement; mais il eût mieux valu certes que la production suisse possédât alors déjà des débouchés normalement suffisants dans notre pays pour assurer en quelque sorte à nos entreprises un fonds de roulement national. Or, il est certain que la concurrence étrangère est mesurée chez nous et ne correspond à notre balance commerciale de provenance absolument pas à une situation simplement normale.

Faire mieux connaître et apprécier en Suisse les produits du travail suisse est une nécessité même en temps de paix économique, tant notre pays, plus que tout autre, est exposé à la pénétration étrangère; mais actuellement cette nécessité est impérieuse et les effets pratiques d'une telle propagande sont à coup sûr un des facteurs les plus importants de la lutte contre le marasme des affaires et le chômage. Car, plus les produits suisses trouvent à s'écouler chez nous, moins les mesures extraordinaires de protection seront indispensables, en sorte que le commerce avec l'étranger pourra reprendre peu à peu.

La «Semaine Suisse» de 1933 doit connaître, comme d'ailleurs les précédentes, un succès grandissant. Que tous, producteurs de l'industrie, des arts et métiers et de l'agriculture, commerçants surtout et consommateurs enfin, fassent l'effort qui leur est demandé, en Suisse consensuelle de l'union nécessaire en ces temps difficiles. Que chacun «fasse sa part», comme l'on dit aujourd'hui aux Etats-Unis, une quarantaine de chambres sera donné, dont les effets dureront pour le plus grand bien du pays.

Les hôtels-écoles

La question des hôtels-écoles est assez discutée ces temps-ci, parce que la crise attire l'attention sur toutes les catégories de concurrence. Si les hôtels-écoles présentent le grand avantage d'allier constamment l'enseignement pratique à l'enseignement théorique, ils tombent très facilement dans l'abus d'oublier leur rôle avant tout pédagogique pour se transformer peu à peu en affaires commerciales.

Un exemple typique de ce fait nous est fourni par l'Ecole hôtelière de Thonon-les-Bains, qui se propose d'agrandir ses bâtiments pour en construire une quarantaine de chambres, une vaste salle à manger et des salles de réunion. Les dirigeants de l'établissement ont l'intention de recevoir des clients et d'organiser des banquets de noces et de sociétés.

En tant qu'école, l'entreprise ne sera pas soumise à l'inscription au registre du commerce. Elle ne payera pas de patente. Elle ne sera pas soumise aux impôts sur le chiffre d'affaires, sur les bénéfices commerciaux et autres. Non seulement le personnel de l'hôtel-école ne coûtera rien à l'Etat, mais elle rapportera à l'Etat, au contraire, ces élèves devant payer les leçons qu'ils reçoivent. Bien plus, en tant qu'école professionnelle, l'école-hôtel bénéficiera de subventions gouvernementales, ainsi que des sommes prélevées sur le montant de la taxe d'apprentissage perçue dans les hôtels qui ne forment pas d'apprentis. Ainsi les hôteliers verseront au fisc des fonds qui iront à une concurrence nouvelle et particulièrement dangereuse.

Il ne faut pas s'étonner si dans ces conditions l'Etat helvétique de Savoie a pris nettement position contre le projet de l'Ecole hôtelière de Thonon. L'été dernier déjà, l'Assemblée plénière des Etats-généralux du tourisme savoyard, réunie à Megève, avait voté à l'unanimité la résolution suivante:

«Les écoles-hôtels vivant de subventions prélevées sur la taxe d'apprentissage ne doivent pas être autorisées à concurrencer l'hôtellerie, dont elles ne supportent pas les charges fiscales.»

La Chambre nationale de l'hôtellerie française appuiera énergiquement le vœu des hôteliers savoyards. Son organe officiel, *La France Hôtelière*, déclare qu'un école doit rester une école et ne pas servir de intérêts particuliers.

Les personnalités dirigeantes de notre Ecole hôtelière suisse de Cour-Lausanne ont parfaitement compris la situation qui aurait été créée par l'organisation d'une école-hôtel. Elles savent parfaitement aussi faire donner un enseignement pratique aux élèves sans léser par une concurrence les hôtels de la place. Au contraire l'école, en leur prêtant ses élèves pour suppléer le personnel ordinaire dans des occasions spéciales, leur rend de bons services, qu'ils savent du reste apprécier et reconnaître pratiquement.

Sociétés diverses

Alliance internationale de tourisme. — Nos lecteurs se souviennent de la Conférence économique de tourisme à Nice qui aboutit nettement à un insuccès total. L'Alliance internationale de tourisme avait réuni pour divers motifs de l'approuver et de lui prêter son concours. Ce fiasco aurait dû rendre les organisateurs plus prudents. On a pris néanmoins l'initiative de préparer pour l'année prochaine une exposition du tourisme à Barcelone. L'Office permanent de l'Alliance internationale de tourisme espère que vis-à-vis de cette entreprise comme pour celle de Nice les associations affiliées à l'Alliance observeront une stricte discipline et qu'aucune d'entre elles ne participera à cette manifestation.

Association des exploitants de salles de concerts. — Les organisateurs de la semaine le 3 octobre à Berne, plus de 60 hôteliers et restaurateurs de toute la Suisse ont procédé à la fondation de cette association. Les sociétés suisses des hôteliers et des cafetiers étaient représentées. Le but de l'organisation nouvelle est de mettre un terme aux abus qui se produisent actuellement dans les domaines des droits d'auteurs et du placement des musiciens et de créer un état de choses ordonné et supportable sur toute la ligne. Le comité comprend M. Dierker, du Stadtkeller à Lucerne, président; Lüthi, Restaurant Du Théâtre et Casino à Berne, vice-président; Keller, de la Sihlpforte à Zurich; Geiser, du Kursaal de Genève; Imfeld, de l'Aarauerhof à Aarau; Krayenbühl, de l'Old Inn à Lausanne; Dr Clar, Casino de la Ville et d'été à Bâle. Ont été nommés réviseurs des comptes MM. Lüthi à Zurich et Mislin à Bâle. Les sociétés suisses des hôteliers et cafetiers ont chacune un délégué dans ce comité avec voix consultative.

Informations économiques

Thé et café. — Les Chambres fédérales ont approuvé l'arrêté relevant les droits de douane sur le thé et le café. Ces droits sont portés, par 100 kg., à 50 fr. pour le café brut, à 85 fr. pour le café décaféiné, à 100 fr. pour les succédanés de café, à 100 fr. pour le thé en récipients de plus de 5 kg. et à 150 fr. pour les paquets plus légers.

L'impôt fédéral sur les vins a été accepté au Conseil des Etats par 28 voix contre 9. La disposition vise à maintenir la teneur suivante: «La Confédération percevra sur les boissons non distillées un impôt qui devra fournir environ 25 millions de francs par an. Le principe de la perception de cet impôt sera conçu de telle manière qu'il ne touche pas directement les producteurs indigènes de vin et de cidre. Cet impôt ne devra autant que possible pas constituer une charge indirecte.»

Le prix du lait. — L'Assemblée des délégués de l'Union centrale des producteurs de lait a décidé le 13 octobre à Berne de maintenir pour l'hiver prochain le prix de base du lait à 18 centimes le kilogramme, franco local de coulage. Voici les prix de base actuels, en centimes suisses, dans un certain nombre de pays: Suisse 18 centimes, Italie 11,7, Autriche 10,3, Allemagne 8,1, Etats-Unis 10,8, France 10,3, Norvège 8,1, Suède 7,2, Pays-Bas 7,2, Pologne 6,4, Finlande 6,1, Yougoslavie 6, Hongrie 5,7, Canada 5,5, Danemark 5,2, Lettonie 3,4, Estonie 3,3.

L'apiculture à la montagne. — La production du miel pourrait fournir aux populations montagnardes une source appréciable de revenus. Une action de vaste envergure va être entreprise en Suisse allemande dans ce domaine. Une somme de 90.000 francs a été réunie afin de subventionner les premières installations de ruchers en montagne. Intéressantes expériences ont été faites, déjà dans le Haut-Valais, l'Oberland bernois et les Grisons. On espère que dès l'année prochaine le développement de l'apiculture dans les régions de montagne aura fait de grands progrès. Il ne faut pas perdre de vue que nous sommes obligés d'importer d'assez grandes quantités de miel.

Services d'escompte et tickets de tourisme. — Nous signalons plus loin dans notre rubrique du trafic et du tourisme un système de propagande à la fois commerciale et touristique imaginé par une société de Genève. Evidemment les tickets de voyage font de la concurrence aux tickets de chemin de fer. L'association des commerçants genevois souligne que ses tickets d'escompte assurent une ristourne de 5%, tandis que les tickets de voyage ne donnent que 2%. Cinq tickets de voyage, représentant 2 centimes chacun, donnent droit à un kilomètre de parcours en chemin de fer, qui revient ainsi à 10 centimes au voyageur. Le commerçant, dit la circulaire, paye 18 fr. 50 à la société en question pour 100 tickets de voyages. Le kilomètre de chemin de fer coûte, en effet, neuf centimes et quart. De ces indications, la circulaire tire une série d'exemples pratiques. Ainsi un billet de chemin de fer aller et retour de Lausanne à Berne, soit 106 km., coûte 11 fr. 80. Pour ce parcours, le commerçant paye à la société genevoise 18 fr. 13 et le trajet revient à 19 fr. 60 à l'acheteur. Un billet aller et retour de Lausanne à Lugano (85 km.) coûte 40 fr. 90 en l'achetant des C.F.F., mais il revient à 35 fr. 85 en l'achetant à la société. Mais pour recevoir assez de tickets pour ce voyage de Lausanne à Lugano et retour, il faut avoir acheté pour 4270 fr. de marchandises. Si l'on met de côté dans la même intention, c'est-à-dire un voyage de Lausanne à Lugano, les tickets du Service d'escompte de Lausanne, on obtient son billet de chemin de fer en achetant pour 818 fr. de marchandises.

Nouvelles diverses

Un palace du folklore. — Le *Caterer* annonce que l'on projette la construction à Londres, sur l'emplacement de l'ancien théâtre Alhambra, d'un grand «Palace of entertainments» qui présentera dans une série de restaurants de innovations intéressantes. L'édifice aura quatre étages. Au sous-sol sera construite une salle de bal pour 2500 personnes, susceptible d'être transformée en stade pour les sports. Au rez-de-chaussée, on aménagera un «Bier-Garten» copié sur ceux des villages tyroliens. Les étages supérieurs contiendront différents restaurants nationaux, servant chacun leur cuisine comme avant, et les caractéristiques respectives du folklore du pays qu'ils représentent. Chacun disposera de 200 places. Le personnel de service sera recruté dans le pays appelé par le restaurant. L'étage supérieur sera occupé par un «Roof-garden», avec un solarium et une piscine munie d'une machine pour produire les ondes artificielles. La direction de l'exploitation serait confiée à M. Hans Kempinski, appartenant à une société qui possède à Berlin une entreprise semblable, quoique de proportions moindres. Le coût du nouveau palace est devisé à 700.000 livres sterling, le terrain y compris.

Trafic et Tourisme

Zurich. — Durant la saison d'été 1933, soit pendant les mois de juillet, août et septembre, les hôtels et pensions de la ville de Zurich ont reçu 95.700 personnes et ont enregistré 255.000 nuitées. Cela représente 11.000 visiteurs et 26.000 nuitées de plus que pendant la période correspondante de 1932.

Une route de 3700 kilomètres vient d'être inaugurée dans l'Amérique du sud. Elle part du port de l'Atlantique de La Guaira, au Venezuela, pour aboutir à Guayaquil, sur le Pacifique, en traversant la partie la plus septentrionale du continent sud-américain. Elle passe à Caracas, capitale du Venezuela, à Bogota, capitale de la Colombie et à Quito, capitale de l'Equateur. Cette route est avant tout commerciale, mais elle ouvrira aussi aux touristes des régions célèbres par leurs beautés naturelles.

Bâle. — Pendant le mois de septembre 1933, les hôtels de la ville de Bâle, avec 1830 lits de clients, ont reçu 18.738 nuitées (17.028 en sep-

tembre 1932) et ont enregistré 27.819 nuitées (26.830). L'occupation moyenne a été de 50,4% (48,5%). Répartition des arrivées suivant la nationalité des visiteurs: Suisse 5425 (57,46), Allemagne 4235 (39,52), Pays-Bas 3173 (24,12), France 2039 (17,41), Grande-Bretagne 1367 (15,97), Belgique et Luxembourg 981 (7,29), Italie 445 (5,54), Etats-Unis d'Amérique 293 (4,57), Autriche 261 (2,75), etc.

L'aérodrome de Cointrin-Genève, malgré l'avancement de la saison, a enregistré en septembre un remarquable trafic. La statistique donne les chiffres suivants pour les services réguliers: 363 vols (septembre 1932: 360), 1085 passagers payants (851), 5400 kg de courrier postal (4351), 10.151 kg de colis express (10.888) et 15.961 kg de fret (11.978). La ligne la plus fréquentée a été celle de Marseille-Barcelone, suivie de près par le service direct Genève-Paris. Il y a eu en outre 261 vols spéciaux et promesses aériennes et 625 vols d'écologie et d'entraînement.

Dans les Grisons. — Durant la semaine du 24 au 30 septembre, l'hôtellerie du canton des Grisons a enregistré 47.181 nuitées, contre 23.014 du 25 au 30 septembre 1932. Il y a eu 2011 arrivées et 3076 départs. Les Suisses ont fourni 14.392 nuitées (13.712), les Allemands 5091 (3914), les Anglais 1203 (1244), les Hollandais 1060 (901), les Français 869 (708), les Italiens 636 (635), les Espagnols et les Portugais 297 (214), les Américains 256 (302), etc. — Du 1er avril au 1er octobre, la statistique officielle cantonale accuse un total de 1.392.288 nuitées, au lieu de 1.350.276 pendant la même période de 1932. C'est une légère augmentation de 3,1%.

La Semaine de voyages a pris une grande ampleur à Zurich, où il a fallu doubler un certain nombre de trains. Le 30 septembre et le 1er octobre, la gare de Zurich a vendu 26.000 billets, les 7 et 8 octobre, environ 36.000. On a compté à Zurich 31 trains spéciaux le samedi 7 octobre et 80 le dimanche 8 octobre. Pendant ces deux mêmes journées, on a mis en marche en gare de Berne 40 trains spéciaux, dont 13 le samedi et 23 le dimanche. Il y a eu 29 trains spéciaux à Lausanne. La gare de Bâle n'a réparti que 30 trains spéciaux les 7 et 8 octobre. Les journaux tessinois ont constaté un fort accroissement de l'affluence des visiteurs pendant la Semaine de voyages et ont demandé sa répétition périodique.

Initiative routière. — Le comité chargé d'examiner l'initiative populaire lancée par la Ligue routière de la Suisse s'est réuni dernièrement à Berne. D'après l'initiative, la Confédération devrait veiller au développement des communications routières importantes de la région des Alpes et de leurs routes d'accès. Les nouveaux financements seraient procurés par une partie des droits sur le benzol répartis entre la Confédération et les cantons intéressés. Les initiateurs espèrent que l'on profitera de cette occasion de soutenir des chômeurs d'une façon productive. La construction et la modernisation du réseau routier projeté commencerait immédiatement après l'acceptation de l'article constitutionnel. Quand on considère ce que la modernisation du réseau routier italien a valu à l'économie nationale chez nos voisins du sud, on ne saurait assez apprécier l'importance de la modernisation de notre propre réseau routier.

Pour traverser les Alpes en hiver. — L'Automobileclub d'Allemagne, qui compte 200.000 membres, a demandé dernièrement s'il ne serait pas possible de maintenir ouverte durant tout l'hiver l'une des routes suisses traversant les Alpes. Le comité de l'Automobileclub de Suisse a transmis cette requête au gouvernement des Grisons, les milieux de l'automobilisme suisse étant d'avis que seul un des cols de ce canton peut entrer en ligne de compte à cause de la plus faible altitude. Deux projets se disputent maintenant la préférence, celui du Julier et celui du Bernardino. La route du Julier est déjà ouverte toute l'année jusqu'à Mühlen et il suffirait d'ouvrir en hiver le parcours de Mühlen à Silvaplana, ce qui coûterait une vingtaine de milliers de francs. L'exécution de ce projet favoriserait d'importantes stations d'hiver des Grisons, tandis que celle du projet du Bernardino donnerait satisfaction au Tessin méridional.

Propagande commerciale et touristique. — Il s'est fondé il y a quelque temps à Genève une entreprise qui a pris le nom de *PubliVoyages S.A.* Cette entreprise a combiné la propagande commerciale avec la propagande touristique. Les commerçants affiliés à la société délient à leurs clients, suivant le montant des achats, un certain nombre de tickets dénommés tickets PUB. Cinq de ces tickets valent pour l'acheteur un kilomètre en chemin de fer, autocar ou bateau. Pour les propriétaires d'automobiles, une trentaine de tickets représentent la valeur d'un litre d'essence. Pendant les six premiers mois de son existence, la jeune société a déjà délivré des tickets pour plus de 15.000 kilomètres de trajets divers. Après avoir collectionné soigneusement pendant un certain temps les tickets PUB, on se trouve avoir économisé les frais de transport d'un joli voyage. De leur côté, les commerçants qui passent un contrat avec PubliVoyages se font de la réclame auprès de leur clientèle comme avec les timbres-escompte. L'entreprise est entièrement genevoise, mais le système est étendu à toute la Suisse.

Agences de voyages et de publicité

Service de vacances et de voyages à Zurich. — Un certain nombre de nos sociétaires nous ont demandé des informations sur l'opportunité de l'adhésion des hôtels à cette nouvelle organisation. Pour le moment, nous pouvons seulement répondre que la question sera examinée par notre Comité central. Il est indiqué par conséquent d'ajourner les décisions sur l'entrée dans l'organisation précitée jusqu'à ce que le Comité central ait précisé son attitude.



WHITE HORSE WHISKY
AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

LLOYD TRIESTINO

Vereinigte Flotten Lloyd Triestino, Marittima Italiana, Sitar

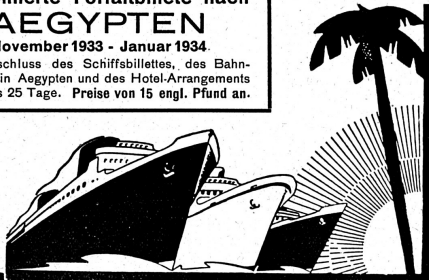
5 Grosse Express-Dienste

Aegypten
Cypern-Palästina
Griechenland - Istanbul
Indien
China

Rundfahrten im östlichen Mittelmeer

Kombinierte Forfaitbillete nach
AEGYPTEN
November 1933 - Januar 1934.

mit Einschluss des Schiffsbillettes, des Bahn-
billettes in Aegypten und des Hotel-Arrangements
für 18 bis 25 Tage. Preise von 15 engl. Pfund an.



Auskünfte und Platzbelegung bei der
behörl. pat. Generalagentur für Passage und Auswanderung:
„Suisse-Italie“ A.G., Sitz in **ZÜRICH** Bahnhofstrasse 80
Platzbelegung auch durch sämtliche pat. Reisebureaux.

Kaufen Sie
KRISIT
im Eimer



Eine praktische – wirtschaftliche Neuerung

Ihnen als **Grossverbraucher** bieten wir das feine,
seifenhaltige Putzpulver **KRISIT** in einem soliden und
praktischen Eimer an, welchem ausserdem eine hand-
liche, **nachfüllbare Metallstreudose** beiliegt.
Für den Bezug des **KRISIT**-Eimers wenden Sie sich bitte
an Ihren gewohnten Lieferanten. Wenn eventuell dort
nicht erhältlich, stehen wir Ihnen mit Bezugsquellen-
angabe, sowie Preisliste gerne zur Verfügung.
Inhalt des Eimers 15 kg netto. Preis pro Eimer Fr. 13.—.

Henkel & Cie. A.G., Basel

Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

Die Wiederholung

vervielfacht die Wirkung der Inserate!

EHRET EINHEIMISCHES
SCHAFFEN

21. OKT.
4. NOV.
1933

SCHWEIZERWOCHE



Durch den neuen Brennstoffsparapparat

„Ofenhölle“

erzielen Sie bei Zentral-Heizungen bis zu

20%

KOKSEINSPARUNG

und gleichzeitig restlose
Beseitigung der Kohlenoxydgase
in den Heizräumen

Der Apparat ist in der Zentralheizungsanlage
des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel ein-
montiert und kann dort besichtigt werden.

Prospekte, sowie Gutachten (Eidg. Material-Prüfungsanstalt, Schweiz. Verein v. Dampfkessel-Besitzern etc.), durch

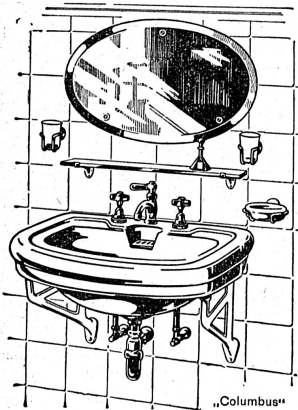
POLYOPTIC, A. G. Abteilung: **Brennstoffsparanlagen** **BASEL I**
Telephon 21549 — Falknerstrasse 2

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische
mit fliessendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

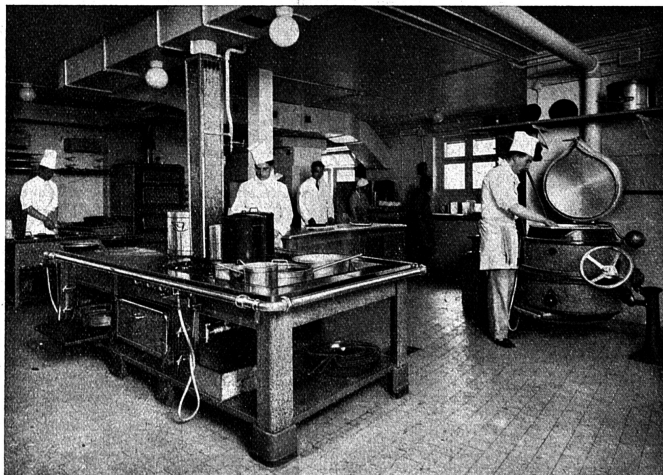
Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tem-
pérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

Die leistungsfähige



GASKÜCHE

eines bekannten Basler Speise-Restaurants. Grossgasherd
mit Bainmarie und Tellerwärmer, Suppenkessel, Geschir-
spülmaschine, Backofen, Küchliherd, Milchkessel.

GUTE, ECHTE TEPPICHE

werden nicht immer so billig
bleiben. Schon machen sich An-
zeichen auf den Weltmärkten
bemerkbar, die auf höhere
Preise hindeuten.

MEIN RAT

geht an alle Hoteliers, die gegen-
wärtige günstige Konjunktur
noch auszunützen.

MEIN LAGER

ist eines der bestsortierten in
der Schweiz und meine Preise
sind sehr vorteilhaft.



W. GEELHAAR
GEGR. 1869

THUNSTR. 7 B. HELVETIAPL. BERN

Erfolgreiche

Werbung durch

Fretz Drucksachen

Verlangen Sie

Muster!

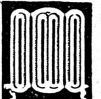
Gebr. Fretz AG

Zürich



Buch Stein Offset

Kupferdruck



ZENTRAL HEIZUNGEN

Ventilations-, Frost-
rungs- & Warmwasser-
bereitungsanlagen

**MOERI & CIE
LUTZERN**

VELTLINER-WEINHANDLUNG



Walliser Honig

kontrolliert, garantiert rein, wird
spedit gegen Nachnahme per
5 und 10 kg à Fr. 4.— per Kilo
franko. — Coöperative valaisanne
pour la vente des miels, Sion,
Telephon 13.

WARUM

Schweizermöbel? Warum
Horgen-Glarus-Stühle?
Weil Sie gut und preis-
wert bedient werden und
Ihr Geld im Lande bleibt.
Sie geben manchem Ihrer
Gäste Verdienst und nüt-
zen damit nicht zuletzt
sich selbst.

Achten Sie auf das
Armbrustzeichen!



AG MÖBELFABRIK
**HORGEN
GLARUS**

IN HORGEN - GEGR. 1882
TELEPHON NO. 924.603